

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 10.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 174.

Freitag, 30. Juli 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Wöchentlichlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Träger frei ins Hand 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter des Falziers. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angewiesen. Ausgenommen für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die Kleingehalte 43 mm drei Kupferpfennige 18 Pf. (Postabreis 12 Pf.) Beträuber und tabellärlicher Tag nach besondrem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 5a. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nachstehend bringen wir die Verordnungen des Königlichen Ministeriums des Innern vom 22. und 27. Juli mit dem Hinweis zur allgemeinen Kenntnis, daß diese Verordnungen am 2. August dieses Jahres in Kraft treten.

Die von den Verordnungen betroffenen Geschäftsinhaber haben ihre Preisverzeichnisse vor dem 2. August dieses Jahres der Polizeiwache, die ein Stück davon abgibt, sofort wieder zurückgibt, in doppelten Säcken vorzulegen. Die Abstempelung erfolgt kostenfrei.

Die Preisverzeichnisse sind in deutlich lesbarem und unverwischbarem Schrift anzufertigen und so an der Kaufsstelle anzubringen, daß sie für die Käufer ohne Schwierigkeit jederzeit lesbar sind.

Für die Wochenmarkstände sind die Preisverzeichnisse ebenfalls in der Polizeiwache zur Abstempelung in vorbereiteter Weise vorzulegen, ebenso haben die Straßenhändler den Verordnungen gemäß zu verfahren.

Bis zum Aushang eines von der obengenannten Amitsstelle abgestempelten neuen Preisverzeichnisses bleiben die ausgehangenen Preise mit der Wirkung in Kraft, daß keine höheren Preise gefordert oder genommen werden dürfen.

Zurückerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. — Pf. im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Juli 1915. — Ind.

Verordnung, Aushang von Lebensmittelpreisen betr.

vom 22. Juli 1915.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 353) wird angeordnet:

1. An Geschäften, in denen Fleischwaren, Butter, Schmalz, Speckfett, Eier, Milch, frisches oder getrocknetes Gemüse und Obst, Hühnerfleische oder Karoßfleisch im Kleinhandel verkauft werden, sind vom 2. August 1915 ab die Preise dieser Waren in der Nähe jedes für die Käufer bestimmten Eingangs durch einen von außen sichtbaren Aufschlag bekannt zu geben. Die angeschlagenen Preise sind für alle Warenmengen gültig, für welche keine besonderen Preise in dem Aufschlag vergleichet sind. Die Verpflichtung zum Aufschlag der Preise gilt auch für die Stände in Markthallen und auf Wochenmärkten sowie für den Straßenhandel.

2. Der Aushang ist von der Gemeindebehörde oder der von dieser zu bestimmenden Dienststelle kostenfrei abzustempeln. Eine Abschrift des Aushanges ist bei der Abstempelung abzuliefern. Der Geschäftsinhaber ist jederzeit berechtigt, abgedruckte Preisverzeichnisse zur Abstempelung vorzulegen. Bis zum Aushang eines dienstlich abgestempelten neuen Preisverzeichnisses bleiben die ausgehangenen Preise mit der Wirkung in Kraft, daß keine höheren Preise gefordert oder genommen werden dürfen.

3. Die Durchführung der Verordnung liegt den Amtshauptmannschaften und Stadtämtern der Städte mit Revidierter Städteordnung ob. Sie sind ermächtigt, im Rahmen dieser Verordnung erläuternde und ergänzende Bestimmungen zu treffen.

4. Wer diesen Vorschriften zuwiderrichtet, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Dresden, den 22. Juli 1915.

Ministerium des Innern.

1454 II b I

3174

Die Vorschriften der Verordnung, Aushang der Lebensmittelpreise betreffend, vom 22. Juli 1915, werden auf den Kleinhandel mit Zucker erstreckt.

Dresden, 27. Juli 1915.

Ministerium des Innern.

1454a II B I

3229

Am 1. August 1915 wird der 2. Termin der Staats- und Gemeindegrundsteuer fällig. Die Steuerbeträge sind bis spätestens

zum 14. August 1915

zur Vermeldung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Steuerkasse abzuführen.

Gröba, am 30. Juli 1915.

Offizielle Gemeinderatssitzung

Sonnabend, den 31. Juli 1915, nachmittags 8 Uhr im Gemeindeamt.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Mitteilung über den Eingang des Lageplanes und der Ansichtszeichnungen für die geplante Wohnungsfolie der Großbaunaufgesellschaft. 3. Mitteilung über die Abstellung eines Elbbadeplatzes in Flur Lissa. 4. Beratung des Ortsgezehntwurfs über Gewährung von Tagegeldern und Heilstoffen an Gemeinderatsmitglieder und Gemeindebeamte. 5. Beschlusssitzung über Aussiedlung von Straßenlaternen in dem neu gebauten Teile der Merzdorfer Straße. 6. Rückzahlung der Hoffsumme an die Firma Klümpe in Eisenberg für den Bau eines Gasretortenkessels. 7. Beschlusssitzung wegen Errichtung eines neuen Gasretortenkessels im Gaswerk und Ausführung der erforderlichen Umbauarbeiten. 8. Beschlusssitzung wegen Erwerbung der Mitgliedschaft für die Gemeinde bei dem Verein "Heimatdant". Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 29. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Fleischverkauf in Gröba.

Sonnabend, am 31. Juli von nachmittags 3—7 Uhr wird im Grundstück Altrodastraße 32 in Gröba wieder Fleischdauerware verkauft. — Der Gemeindevorstand.

Brotmarkenausgabe in Gröba.

Die Brot- und Mehlmarken auf die Zeit vom 2. bis 15. August 1915 sind Sonntag, den 1. August 1915, vormittags von 1/2 bis 1/4 Uhr, in den bekanntesten und auf den Ausweiskarten verzeichneten Ausgabestellen abzuholen. Die Ausgabe der Brotmarken erfolgt nur gegen Vorlegung der Ausweiskarten.

Gründen weisen wir darauf hin, daß jede Änderung in der Personenzahl durch Bezug, Tod usw. sofort unter Vorlegung der Ausweiskarte im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 3, zu melden ist.

Gröba, am 29. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Einquartierung Gröba.

Von der Verlegung von Mannschaften der hier verquartierten Pioniere in hiesige Säle, macht sich für den Monat August noch die Unterbringung weiterer Mannschaften in Bürgerquartieren in der Riesaer, Schloß-, West-, Schul-, Altroda- und Osthäuser Straße sowie dem Georgplatz erforderlich.

Wir geben dies hiermit zur Kenntnis.

Gröba, am 29. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: || Zinsfuß: 3½%

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Kostenlose Übertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken.

Geschäftszzeit: Montags — Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonnabends 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr.

— Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 31. Juli d. J., von vormittag 1/2 bis 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank des städtischen Schlachthofes nur für hiesige Einwohner Rindfleisch und Schweinefleisch zum Preis von 60 bis 80 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Das Betreten des Schlachthofes vor 8 Uhr ist untersagt. 1/4 Uhr erfolgt die Ausgabe der Marken gegen Vorzeigen der Ausweiskarte für die Freibank.

Einer Person werden nur 4 Pfund verabreicht.

Riesa, am 30. Juli 1915.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, den 30. Juli 1915.

* In der sächsischen Verlustliste Nr. 177 (ausgegeben am 29. Juli 1915), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen vergleichet: Infanterie: Infanterie-Regimente Nr. 101, 108, 133, 139; Reserve-Infanterie-Regimente Nr. 106, 133, 241, 242, 244, 245; Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 133; Groß-Infanterie-Regiment Nr. 40; Jäger-Bataillon Nr. 12. Feldartillerie: Regiments Nr. 12, 32. Artillerie-Bataillone Nr. 23, 25.

* Als der Landesausschuß für Kriegshilfe im Herbst vorigen Jahres die Förderung hauswirtschaftlicher Kurse in's Auge sah, war sein Abschluß vornehmlich darauf gerichtet, den infolge des Krieges arbeitslos gewordenen Frauen und Mädchen Gelegenheit zu nützlicher Beschäftigung zu bieten und sie vor den Gefahren des Mähriggangs zu bewahren. Es wurden daher grundsätzlich Gehilfen nur zur Veranstaltung solcher Kurse gewährt, an denen der Mehrzahl nach erwerbslose Frauen und Mädchen teilnahmen. Bald aber wurde über diesen nächstliegenden Zweck hinaus der Segen, der von solchem Unterricht ausgehen kann, in den Gemeinden des Landes verspielt. Dass hier die Möglichkeit gegeben war, der weiblichen Bevölkerung die für eine sparsame Wirt-

haft und gesunde Ernährung, für Glück und Lustigkeit zu vermittelnd und so zur Ausfüllung einer im öffentlichen Unterricht — abgesehen von den größeren Städten — immer noch lassenden Lücke euligmäßen beizutragen, wurde mehr und mehr erkannt. Dazu kam die günstige Gelegenheit, mit dem da und dort entstehenden Notstandsfallen auch eine Unterweisung im Kochen zu verbinden, sich die Schülerinnen in diesen Lehrgängen zu Helferinnen heranzuziehen, endlich die dringende Notwendigkeit, die durch den Krieg bedingten Grundsätze der Volksernährung und des Haushaltens mit den derzeit verfügbaren Nahrungsmittele durch das Vorbild praktischer Anwendung in den Arbeitshaushalt einzuführen.

Der Landesausschuß ist daher schon seit längerer Zeit dazu übergegangen, Gehilfen zur Veranstaltung hauswirtschaftlicher Kurse überall da zu bewilligen, wo damit dem einen oder anderen der vorbeschriebenen wichtigen Gesichtspunkte in ausreichender Weise Rechnung getragen wird. Insbesondere die Förderung von Unterricht in Verbindung mit Voll- oder Notstandsküchen, in denen nahhafe, schmackhe Kost zu sehr geringem Preis am Widerhemittel abgegeben wird, läßt sich der Landesausschuß angelegen sein. Auch die Einrichtung von Kursen für Obst- und Gemüseverarbeitung, die der Beschaffung von billiger Dauerware für die minderbemittelten Familien dienen, wird gern von ihm

unterstützt. Die günstige Gelegenheit, das Verständnis der Haushälften aus dem einfachen Volke auch hierfür zu haben, sollte nirgends versäumt werden.

— Neuerdings sind Zigarren zur Versendung ins Feld in den Handel gebracht worden, die an ihrem vorderen Ende mit einer durch Reibung entzündbaren Masse versehen sind. Diese sogenannten Selbstzündender (Götter-) Zigarren gehören zu den leicht entzündlichen Gegenständen, die nach der Postordnung zur Versendung mit der Post nicht zugelassen sind. Vor Zu widerhandlungen wird dringend gewarnt.

— Die wiederholt aufgeworfene Frage, ob sächsische Gemeinden besondere Kriegsteuer einfließen können, war im Kreisausschuß der Chemnitzer Kreishauptmannschaft Gegenstand der Behandlung durch Geheimrat Koch. Die Städtegemeinde Meerane hatte um Auskunft darüber gebeten, ob eine als Kriegsteuer zu bezeichnende Gemeindesteuer Aussicht auf überdehördliche Genehmigung habe. Dort plante man, die Einnahmen über 4800 Mark mit Zuschlägen zur Gemeindesteuer bis zu 25 v. H. zu beladen, und hoffte damit etwa 40 000 Mark jährlich zu erhalten. Dieses Steuermehreinkommen sollte zur Deckung von Kriegsflüchtlingsosten verwendet werden. Es ist dieser Fall der erste debarciale Steuerfall in Sachsen, wie der Kreishauptmann bemerkte, während in Preußen schon mehrere Gemeinden eine solche Steuer eingeführt

Geben. Der Kreisaußenrat trat "der Ansicht" des Berichtsmitteile bei, daß vordringlich, da in Sachen die Steuern verhältnismäßig zu erheben sind, die Einführung einer solchen Steuer von Gemeinde wegen als ungünstig zu betrachten sei.

— **WZ.** Verschiedenartig ist von Nahrungsmittelabgaben, die sich mit der Herstellung von Reis beschaffen, an die Schöpfer das Gerücht gerichtet worden, ihnen bei der Reisbereitung die Verwendung von reinem ausländischen Weizenmehl zu gestatten. Die Bundesratsverordnung über die Bereitung von Backware vom 31. März 1915 (Reichsgesetzblatt S. 204) schreibt aber für die Bereitung von Reisen vor, daß nicht mehr als die Hälfte des Gewichts der verwendeten Mehle oder mehlartigen Stoffe aus Weizen bestehen darf, und kennt keinen Unterschied zwischen inländischem und ausländischem Mehl. Reis sollen nun zweifellos unter den Begriff des „Nuchens“ im Sinne dieser Verordnung, weshalb auch für ihre Herstellung die erwähnte Vorschrift gilt. Selbstverständlich gilt diese Verordnung für das ganze Reichsgebiet. Von maßgebender Stelle aus ist erst kürzlich wieder darauf hingewiesen worden, daß sämtliche Reissorten sich nach der Backverordnung zu richten haben, und daß Zuwidderhandlungen unter die Strafandrohung des § 18 der genannten Verordnung fallen.

— Das Gesetz über das Steuer-Reklamationsrecht der Kriegsteilnehmer, das vom letzten außerordentlichen Landtag beschlossen worden ist, wirkt jetzt im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht. Darnach verlieren Kriegsteilnehmer ihr Reklamationsrecht nicht, wenn sie die Angabe einer schriftlichen Einkommensdeklaration oder eine geforderte Auskunft über Erwerbs- und Vermögensverhältnisse unterlassen, sowie wenn sie die Declarationsfrist verstreichen.

— Die Stellvertretenden Kommandierenden Generale des 12. und des 19. Armeekorps haben die Verfügung gegen das württembergische Treiben mit Gegenständen des üblichen Bedarfs vom 22. Juli 1915 unter Bezugnahme auf die Verordnung des Bundesrates vom 28. des selben Monats aufgehoben.

— Seine Majestät der König begrüßte am 27. und 28. Juli südländische Truppenteile in ihren Geschäftsräumen und Unterkünften. Überhöchstes Besuch besuchte weiter zwei Feldflaschen und ein Erholungshaus für Unteroffiziere und Mannschaften. Am 28. Juli nachmittags stellte Seine Majestät dem Generaloberst von Heeringen einen Besuch ab.

— **WZ.** Wir erfahren, daß zur Zeit in einzelnen Geschäften des Landes Händler Gemüse, Obst und Kartoffeln in größeren Mengen aufzukaufen und es noch dem Westen ausführen. Soweit es sich hierbei um Nahrungsmittel handelt, die im eignen Bezirk knapp sind, erscheint dies nicht unbedenklich. In jedem Falle ist bei derartigen Geschäften Vorsicht geboten, da, falls bei solchen Geschäften Preise gesfordert oder gewährt werden, die unter Verhöhlung der Marktlage einen übermäßigen Gewinn enthalten, ein nachdrückliches Einschreiten der Behörden zu gewünscht steht. Es kann überhaupt nicht dringend genug empfohlen werden, daß alle, die es angeht, sich mit der neuen Bundesratsbekanntmachung gegen übermäßige Preistreibungen sobald als möglich vertraut machen, um sich nicht den hohen Strafen auszusetzen, die die Verordnung für jede Art von Preistreiberei festlegt.

— **WZ.** Die fünfte Strafkommission des Dresdner Amtsgerichts verurteilte nach nichtöffentlicher Verhandlung den 56 Jahre alten, öfters vorbestraften Arbeitgeber Georg Gitsch aus Magdeburg wegen körperlicher und wörtlicher Bekleidung, begangen am 8. März d. J. an einem fünfzehn Jahre alten Mädchen, zu einem Jahr Gefängnis. Das Gericht hielt eine strenge Aburteilung für geboten, da es sich um einen schweren Angriff gegen die Ehre eines Mädchens handelt, und die Tat an verschworener Notiztugt grenzt. Außerdem hatte sich der Wirtschaftsrichter Friedrich Eduard Alte aus Fraunzien wegen Vergleichs gegen die Verordnung des Bundesrates vom 25. Januar 1915 über Regelung des Verkehrs von Brotspeise und Weiß zu verantworten. Der Angeklagte hat geringwertigen Hafer und Roggen an die Bäckerei veräußert. Das Gericht hält 10 Mark Geldstrafe als ausreichende Sühne.

— Zur Lage der Elbefrachtschifffahrt wird geschrieben: Die Wasserstandswertabilität der Elbe haben leider keine Verbesserung erfahren; der flüssige Pegel beträgt etwa 1/2 Meter unter Vollschiffigkeit, und somit ist auch an einer Erhöhung der Tauchfesten unterhalb Magdeburg zunächst nicht zu denken. Die Beladung der Braunkohlen in Südmärkten ist angeblich der Rohverhältnisse noch immer wenig befriedigend, und die verladene Menge kommt meist nicht über die Hälfte sonstiger Güter hinaus. Die Grundfrachten (neben Staffelschlägen nach Wasserstand) erhalten sich auf 2 Mt. 60 Pf. pro Tonne Magdeburg, 3 Mt. 60 Pf. unterhalb. Auch das Verladungsgeschäft an der Mittelseite bewegt sich weiter in engem Rahmen, und wenn für Hamburg zeitweise 20 Pf. für 100 Kilogramm gesahlt werden, so ist dies angeblich der beschränkten Ladefähigkeit sehr wenig. Im Berggeschäft ob Hamburg ist das Ladungsumfang dauernd schwach, und der Frachtentstand für die Verhältnisse kaum entsprechend. Es wurden u. a. zuletzt gezeigt nach Magdeburg 1 Mt. 80 Pf., nach Dresden 3 Mt. 60 Pf., nach Berlin für Kohlen 2 Mt. 60 Pf. pro Tonne.

— Auf Grund der Verordnung des Bundesrates über die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege vom 22. Juli 1915 wird vom Ministerium des Innern folgendes bestimmt: I. für öffentliche Sammlungen und den Vertrieb von Gegenständen, a) sofern sie über den Bereich eines Regierungsbereichs nicht hinausgehen, die Kreishauptmannschaft, b) sofern sie über den Bereich eines Regierungsbereichs hinausgehen, sowie in Fällen, in denen es sich um die Ausdehnung in einem anderen Bundesstaat bereits genehmigter Sammlungen oder um solche Sammlungen handelt, deren Ertrag ganz oder zum Teil außerhalb des Deutschen Reichs verwendet werden soll, das Ministerium des Innern; II. für Veranstaltungen zur Unterhaltung und Belohnung, a) sofern sie auf ein und denselben Ort beschränkt bleiben, in Städten mit Rev. Städteordnung der Stadtrat oder die bestehende polizeiliche Behörde, sonst die Amtshauptmannschaft, b) sofern die Veranstaltungen an verschiedenen Orten erfolgen sollen (Wander-Vorführungen), aber auf einem Regierungsbereich beschränkt bleiben, die Kreishauptmannschaft, c) sofern Wander-Vorführungen über einen Regierungsbereich hinaus ausgedehnt werden sollen, das Ministerium des Innern. Sammlungen innerhalb eines Personenzuges, dessen Mitglieder ausschließlich einer Staa-

ligen oder Reichsverwaltung angehören, bedürfen lediglich der Erlaubnis des Vorstandes des betreffenden Verwaltungszweiges. Für Kirchenkassen, sowie für sonstige Unternehmungen der im § 1 der Bundesratsverordnung vom 22. Juli d. J. bezeichneten Art, die von einem Geistlichen in seiner Kirchengemeinde und lediglich für deren Zwecke veranstaltet werden, bewendet es hinsichtlich der Erlaubniserteilung bei den geltenden Bestimmungen. Die Erlaubniserteilung der Kreishauptmannschaft und des Ministeriums des Innern sind endgültig. — § 2. Die Anträge auf Erteilung der Erlaubnis sind schriftlich einzureichen und von dem Unternehmer zu unterschreiben. Die Erlaubniserteilung hat ebenfalls schriftlich zu erfolgen. Die Anträge sind in den im § 1 unter I a sowie unter II a, b bezeichneten Fällen bei der zuständigen Genehmigungsbehörde, in den im § 1 unter I b, II c bezeichneten Fällen bei der für den Wohnsitz des Antragstellers bzw. für den Sitz des veranstaltenden Vereins usw. zuständigen Kreishauptmannschaft eingzureichen. — § 3. Dem Antrage sind die zur Beurteilung des Unternehmens erforderlichen Unterlagen beizufügen. Hierzu gehören: 1. Plan des Unternehmens; 2. Form der Ankländigung; 3. genaue Bezeichnung des in Betracht kommenden Kriegswohlfahrtszwecks; 4. Angabe, in welcher Weise die auskommenden Mittel für diesen Zweck Verwendung finden sollen; 5. genaue Bezeichnung der Stelle, die über diese Verwendung zu bestimmen hat, nach Name und Sitz; 6. Angabe, welcher Betrag oder Anteil dem Wohlfahrtszweck zugeschüttet werden soll, bei Sammlungen usw., die für mehrere Kriegswohlfahrtszwecke gemeinschaftlich veranstaltet werden, Angabe desjenigen Teiles des Gesamtenträgnisses, der jedem einzelnen Zweck zugute kommen soll; 7. Voranschlag über die zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben; 8. Angabe der Art und Weise der Sammlung bzw. des Vertriebes oder der Veranstaltung; 9. Angabe des Zeitabschnitts und des Zeitraums, in dem die Sammlung oder der Vertrieb stattfinden soll; 10. Angabe, in welcher Form die Abrechnung und Abschöpfung der Beiträge erfolgen und überwacht werden soll; 11. Angabe der Anzahl der Druckschriften, Postkarten, Bilder, Marken und sonstigen Gegenstände, sowie der Eintrittskarten, deren Vertrieb beabsichtigt ist; 12. etwaige Verträge. In geeigneten Fällen kann die Genehmigungsbehörde auf die Beitrugung einzelner Unterlagen verzichten.

— **Großenhain.** Vermählt wird seit Montag früh die 18-jährige Ella Schilde. Sie hat sich früh 1/2 Uhr aus der Wohnung ihrer Schwester entfernt und ist bei ihrem Dienstherrn, Gutsbesitzer Hofer in Laubach, nicht eingetroffen. — **Radeberg.** Das Gewitter, das Mittwoch in der zweiten Nachmittagsstunde in hiesiger Gegend, im ganzen Elbtal und in der Oberlausitz ausgetreten ist, war überall von außerordentlich starkem Sturm und sehr ergiebigen, stellenweise wochenbruchartigen Regengüssen und sogar Schören begleitet. — **Weissen.** Ein verheirateter Mann, der sich einem Mädchen gegenüber unter falschem Namen als ledig ausgab, mit ihr ein Liebesverhältnis anknüpfte und sie durch Heiratsversprechungen zum Dulden intimen Verlehrts anlockte, wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht erklärte in dieser Handlungswise einen hohen Grad von Verworenheit und Gefährlichkeit, wodurch das Mädchen in ihrer weiblichen Ehre schwer gestraft worden sei. Das Oberlandesgericht in Dresden hat dieses Urteil bestätigt. — **Wittenberg.** Ein Bandgraf und Bandgräfin von Hessen besuchten in Begleitung von zwei Prinzen die Amt. Porzellanmanufaktur und besichtigten unter Führung des Direktors die Arbeits- und Ausstellungsräume mit lebhaftem Interesse. — **Dresden.** Im 1. Halbjahr 1915 sind 867 Kreditanträge aus allen Teilen des Landes bei der Kreditbank für das Königreich Sachsen Aktiengesellschaft in Dresden eingegangen. Davon fanden Annahme: 604 Stück über insgesamt 2,549,428.— Mk. Von diesen 604 Kreditanträgen entfielen 27%, auf den Handel, 34,4% auf die Industrie, 38,6% auf das Gewerbe. Seit Bestehen der Aktienkreditbank, also vom September 1914 an, wurden bis zum 30. Juni 1915 1245 Kreditanträge über zusammen rund 6 Millionen Mark genehmigt, davon 708 Stück bis zu 2000.— Mk., 424 Stück bis zu 10,000 Mk., 118 Stück über 10,000 Mk., von denen dem Handel 28% der Industrie 33% und dem Gewerbe 39% zugute kamen. Nach wie vor bewegt sich die Kreditliniennutzung in ungefähr denselben Grenzen. — **Dresden.** Am 21. April dieses Jahres wurde vor dem hiesigen Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung die schwer vorbelastete Schneiderin Margaretha Marie Leopoldine gescheiterte Müller, geborene Wilsbach, aus Dresden wegen Raubmordes, begangen an der 60 Jahre alten Beamtenwitwe Lehmann, zum Tode verurteilt. Die von dem Verteidiger der Müller eingelegte Revision ist von dem Reichsgericht feststehend verworfen, demnach das Todesurteil bestätigt worden. Seine Majestät der König hat die Müller zu lebenslanger Zuchthausstrafe verurteilt.

— **Meuselwitz.** Feuer entstand gestern auf dem Hauptsiedlungsgebiet der Rittergüter. Das Feuer verbreitete sich sogleich über das ganze Gebäude; als die Feuerwehr eintrat, stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Zwei Kinder eines Küchtmachers hatten mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht. — **Borna.** Ein orkanartiger Sturm durchstieß vor gestern nachmittag in der 2. Stunde das Elbtal. Gewaltig wurden dabei die Bäume geschüttelt, so daß es überall viel Fallaste gegeben hat. — **Böhlen.** Auf der Elbe wurde vorgestern bei dem Gewittersturm ein Boot, in dem sich mehrere Kinder befanden, umgedreht. Glücklicherweise konnten die Kinder gerettet werden. — **Herringsdorf** bei Zittau. Sehr betrübliche ländliche Zustände unter der hiesigen Schuljugend wurden hier aufgedeckt. 14 zehn- bis zwölfjährige Knaben und Mädchen wurden wegen schwerster fiktiver Verfehlungen untereinander von der Gendarmerie zur Anzeige gebracht. Die Untersuchung ist noch im Gange. Dieser bedauerliche Vorfall ist eine traurige Folge des Krieges: der Vater eingezogen oder gar im Felde, die Mutter auf dem Erwerb des Unterhalts fast den ganzen Tag nicht zu Hause — so sind die Kinder ohne Aufsicht ganz und gar auf sich selbst angewiesen. Hoffentlich gelingt es, durch geeignete

Maßnahmen die bedauernswerten Kinder wieder auf den rechten Weg zu bringen. — **S. Tabl.** Goldb. Dem Bäckerjungen Weber wurde beim Schaufeln im Garten die Schädeldecke zertrümmert. Er hatte zu hoch geschaufelt und ist wahrscheinlich mit dem Kopf an die Wand gestoßen.

— **Meerane.** In der 2. Bezirksschule brach am Mittwoch abend ein Feuer aus, dem der Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel. Bricht ein. Die Stadtverordneten führen hier die kommunale Arbeitslosenunterstützung ein. Bewohner erhalten 9 Mark pro Woche; für das Kind außerdem 1,50 Mark. Busch bis zum Höchstbetrag von 15 Mark pro Woche. Ledige Personen erhalten 2,50 Mark und 3 Mark pro Woche.

— **Chemnitz.** Am Mittwoch kurz vor Mitternacht brach in dem ehemaligen Schindlerischen Fabrikgebäude auf dem Hinterlande des Grundstücks an der Leonhardistraße, das von der Firma C. E. Weier benutzt wird, ein Schädelfeuer aus. Die Feuerwehr fand das 30 Meter lange Gebäude samt seinem Inhalt aus etwa 20 Eisenbahnwaggons gebrannten Altviaduktallen, sowie die hölzernen Teile des Daches, der Türen, des Fensters, ferner Kisten, die vor dem Gebäude nach der Leonhardistraße zu gelagert waren, brennend vor. Die Unterbrechung des Feuers gelang bald. Den vom Feuer betroffenen Eigentümer der Papierware erwiderte ziemlicher Schaden, weil er nicht versichert hat. — Eine einheitliche Feststellung des Wirtschaftsverbands wollen die Chemnitzer Wirtschaftsleute ab 1. August durchführen. In einer Versammlung der Kleinbäder wurden die Verhältnisse besprochen. Die herrlichen bezüglich des Wirtschaftsverbands beherrscht. Sie bestimmen die Preise; die Kleinbäder, die sich nur zu einem geringen Teile zusammengeflochten haben, sind ohne Einfluß und müssen zahlen, was die Großhändler verlangen. Gegenwärtig kostet ein Liter Biermilch 22 bis 28 Pf. im Verlauf; es müssen aber viele Händler schon 20 Pf. an den Großhändlern bezahlen, während eine Anzahl Landwirte um Chemnitz herum die Milch noch zu 18 Pf. an die Händler abgeben und es abgelehnt haben, an die Großhändler zu liefern. In der Versammlung wurde selbst von zwei Händlern darauf hingewiesen, daß man den Konsumen die fortwährenden Preistreibereien kaum zumuten könne.

— **Sellendorf.** Bei dem Gewitter, das am Montag mittag über unseren Ort zog, ging an der Kirche ein Augelblitz nieder, der im ganzen Orte so wirkte, als habe es in jedem Hause eingeschlagen. An der Kirche wurden Blätter, Leiter und Dachziegel zerstört, an der benachbarten Schule sowie an der Kirche zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert, eine Gartennmauer wurde zerstört, unzählige Sicherungen der elektrischen Leitung, sowie viele elektrische Lampen in den verschiedensten Häusern wurden durchgeschlagen, mehrere Arbeitsmotive blieben stehen. Ein Dienstmädchen verlor in Tränen.

— **Oberweißenthal.** Der vierjährige Touristen- und Sommerfrischensverkehr im jüdischen Erzgebirge ist trotz der Kriegszeit recht gut; weniger zahlreich, zum Teil schwach, ist der Verkehr auf der böhmischen Seite, eine Folge des Bahnhofs. Die meisten Besucher scheinen die Kosten und Umständlichkeiten bei der Beschaffung des Reisevizes oder befrüchteten Schwierigkeiten oder Unannehmlichkeiten bei der Überschreitung der Grenze, und doch können alle unverdächtigen Fremden ihre Straße ruhig und ungehindert ziehen. Rätselhaft ist das Führen eines Autowagens, das ältesten Bewohner des Erzgebirges wohlbekannte „Neue Haus“ an der Straße von hier nach Gottschee, das ein Wirtshaus allerley Dienstleistungen war, aber seit Einführung des Erzgebirgsverkehrs sehr stark besucht wird und mehrmals erweitert wurde, wird jetzt durch Herrn Baumeister Kreisel, Bärenstein, bedeutend vergrößert und mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, so daß wieder eine exklusive, große Gaststätte in hiesiger Gegend geschaffen wird. Hoffentlich behält sie ihren einfachen, gemütlichen geprägten Charakter.

— **Schneidersberg.** In der hiesigen Gegend hat in den letzten Tagen der vorigen Woche mit dem Roggenchnitt die Getreibeernte ihren Anfang genommen; sie verleiht einen guten Ertrag. Der nach langer Dürre gefallene Regen kam hier zur rechten Zeit, namentlich für das Sommergetreide, das sich sehr gut entwickelet hat. Zu wünschen wäre noch eine gute Grammeterie, da die Landwirte beim ersten Schnitt nur die knappe Hälfte der vorjährigen Erzeugnisse ergaben.

— **Eibenstock.** Das seltsame Fest der Eisernen Hochzeit konnten hier der Schuhmacher Franz Louis Fuchs und seine Ehefrau begehen. Das freie Ehepaar, das im 92. bzw. 90. Lebensjahr steht, erfreut sich noch guter Gesundheit.

— **Görlitz.** Von einem Blitzeinschlag wurde bei dem letzten Gewitter auch die hiesige Katharinenkirche getroffen. Der Blitzastrahl schlug in das Dach ein und ist dann in den Erdböden gefahren. Seine Bahn kann an der Kirchenmauer vor der Dachrinne aus bis zum Erdboeden verfolgt werden.

— **Plauen i. S.** Nach dem italienischen Kriegsblauplakat wollten zwei unternehmende Bärschen, ein fünfzehnjähriger Schuhmacherlehrling und ein vierzehnjähriger Schuhmacher, reisen. Sie waren beide aus Senzig und hatten bei ihren Verwandten 50 Mark Reisegepäck geholt. Im Eisenbahngauge erfolgte die Festnahme der beiden „Schlachtenbummler“.

— **Leipzig.** Die in den Streik getretenen Speditionsarbeiter haben die Arbeit bedingungsweise wieder aufgenommen, da ihre Forderungen zum Teil erfüllt worden sind. Die Arbeiter hatten eine Erhöhung des Wochenlohnens um 3 Mark gefordert. Diesem Verlangen haben die Arbeitgeber nicht entsprochen, wohl aber haben sie eine im Mai gewährte Leistungszulage von 2 Mark auf 3 Mark erhöht. Die Streikbewegung ist von geringer Bedeutung, da an dem Ausstande überhaupt nur 70 Personen beteiligt gewesen sind. Die noch in Aussicht genommenen weiteren Verhandlungen werden voraussichtlich zu einer vollen Einigung führen.

— **Gersfeld.** Im Dorfe Gersfeld bei Suhl hatten bei einem Gewitter sechs junge Leute, sämtlich im ungefährlichen Alter von 18 Jahren, unter einem offenen Scheunenanbau Zuflucht genommen. Plötzlich schlug der Blitz in einer unmittelbaren Nähe stehenden Eichenbaum. Durch den Blitz wurden alle Leute zu Boden geworfen. Während drei von ihnen mit dem bloßen Schred davonschlammten, war einer getötet und die anderen beiden trugen neben vorübergehender Lähmung eine Störung der Sprache davon.

— **Neuhausen.** Ein Großfeuer entstand am Dienstagabend in Schwarza infolge Selbstzündung in der Schwarzbürger Papierzeßstoff-Fabrik Richard Wolf, U.G. Das Feuer breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus, so daß in kurzer Zeit der größte Teil der Fabrik vernichtet wurde. Der sehr beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— **Wetterprognose** für den 30. Juli 1915.
Wetter, zeitweise trüb, Temperatur normal, Gewitterneigung, sonst vorwiegend trocken.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. Juli 1915.

Der Verner „Bund“ über die Kriegslage im Westen.

Der Verner „Bund“ schreibt im „Bund“ zur Kriegslage im Westen u. a.: Neben Souchez schienen die deutschen Divisionen wieder vorgetrieben, und nicht nur der Nachschub und die Rette des Rückzugs, sondern auch weiter vorgeschobene Punkte wieder genommen zu sein. Die deutsche Meldung vom 28. Juli läßt erkennen, daß die ungeheueren Anstrengungen der Franzosen hier und die schweren Opfer, welche sie in heldhaftem Ansturm immer wieder brachten, vollständig umsonst waren, wenn man nicht mit französischen Streitkräften unnehmen will, das ohne diesen Vorstoß gefallen wäre. Aus französischen Kreisberichten wird jetzt bekannt, daß zum Beispiel das französische 70. Linienregiment außerordentlich gescheitert ist, dessen drittes Bataillon bei dem Angriff neu Gebautes seines Bestandes auf dem Platz ließ. Wenn auch einzelne Einheiten im Stellungskrieg schwer zu ledigen pflegen, so ist die Verstärkung eines Bataillons doch in diesem Falle wahrscheinlich für die Kämpfe zwischen Arras und Souchez, wo die Franzosen behauptet haben, verloren haben sollen. Damit wäre der französische Erfolg allerdings weit überbegrenzt, selbst wenn deutscherseits ansehnliche Menschen- und Materialverluste eingetreten sind. — Zur Lage im Osten meint der Schriftsteller: Augenblicklich steht ein gewisser Beharrungsstand eingetreten zu sein, welcher aus der Verfestigung des russischen Widerstandes und dem methodischen Verhalten des Gegner erläutert ist.

Ankunft neuer farbiger Engländer an der Front.

Der Verner „Bund“ berichtet, daß zur verstärkung des englischen Heeres 10 000 Soldaten an der Westfront eingetroffen sind.

Frankreich ruft weiter nach japanischer Hilfe.

Der Verner „Bund“ weist nach einer Meldung der Berliner Morgenblätter auf die dringende Notwendigkeit eines japanischen Eingreifens hin und sagt mit gleicher deutlicher Seitenblick auf England, an Frankreich liege es jedenfalls nicht, wenn man in Tokio nicht in bestreitender Weise reagiere.

Japan und die Hilfserufe des Vierverbandes.

Der Verner „Bund“ schreibt: Die Tokioter Regierung ermächtigte ihre Botschafter in Europa, die öffentliche Erklärung des Preises, den der Vierverband auf einen etwaigen engeren Anschluß der Wehrmacht Japans sehen würde, nicht einzufassen zu lassen. Nach den jüngst gemeldeten Neuheirungen Motonos (Paris), der Großbritanniens Engherzigkeit als Hauptursache des fühlen Beziehens Japans bezeichnete, gäbe der „Tempo“ eine Neuherierung Hayashis (Rom), wonach Tokio den Hilfserufen Russlands doch vielleicht Gehör schenken könnte. Dieses Trostwort greift der „Tempo“ gierig auf und richtet die dringende Bitte an die japanische Regierung, Hayashis Aussicht als zutreffend zu erklären.

Ein deutsches Luftschiff bei Ymuiden gesichtet.

Umstäd am. Das „Allgemeine Handelsblatt“ teilt mit: Ein Mitglied der Besatzung des Fischdampfers „Kunig“ der in Ymuiden an Land kam, teilte mir, daß am Dienstag, den 27. Juli, ein großes deutsches Luftschiff in einer Entfernung von ungefähr 90 Seemeilen bei Ymuiden gesichtet wurde. Es flog in geringer Höhe über den Fischdampfer und schwieb einige Male auf und ab, wahrscheinlich um eine Untersuchung anzustellen. Als es fortgeflogen war, daß es sich nur um einen Fischdampfer handele, verschwand das Luftschiff wieder.

Klagen der englischen Diplomatie.

London. In dem bereits angekündigten Leitartikel des „Manchester Guardian“ wird darüber Klage geführt, daß die diplomatische Ausgabe Englands so viel schwieriger sei, als die der Zentralmächte. Diese suchten die Neutralen lediglich darum zu veranlassen, an ihrem neutralen Standpunkt festzuhalten, während Englands Diplomaten verlangten müßten, daß die Neutralen sich an dem Kriege an der Seite der englischen Armee beteiligten.

Aus dem englischen Unterhause.

London. In der Sitzung des Unterhauses vom 28. Juli sagte Lord Robert Cecil auf eine Anfrage: Der Berliner Vertrag habe vor, daß kriegsführende Mächte, die Gebiete in der freien Handelszone Africas besitzen, mit Zustimmung der anderen kriegsführenden Mächte diese Besitzungen für die Dauer des Krieges neutralisieren könnten. Der Vertrag lege jedoch keiner Macht die bindende Verpflichtung auf, diesen Weg einzuschlagen. Die Frage, ob die Gebiete der heutigen Kriegsführenden als freie Handelsgebiete in Afrika neutralisiert werden sollten, sei zu Anfang August v. J. losgelöst erwogen worden. Über die Ereignisse, die in den ersten zehn Tagen des Krieges in Afrika eingetreten seien, hätten ein solches Vorgehen unmöglich gemacht. Chamberlain erwiderte auf eine Anfrage: Außer der Strafexpedition in Ober-Burma im Januar waren seit Kriegsbeginn dreimal beratige Rümpfe nötig.

Nachdem der Premierminister Asquith die Rede, über die bereits berichtet wurde (Siehe unter „Weitere Kriegsnachrichten“ in vorliegender Nummer), gehalten hatte, führte Sir Henry Dalziel aus. Asquith erachtete die Lage in Afrika und Frankreich als völlig befriedigend. Redner sei darüber ein wenig erstaunt. Er hätte im Sommer den großen Vormarsch erwartet. Diesen hätten alle freudig begrüßt, wenn er stattgefunden hätte, als Russland die Hilfe der Alliierten am nötigsten brauchte, so wie es auch seinerzeit den Alliierten in den ersten Zeiten des Krieges geholfen habe. Was die Dardanellen betreffe, so sei es bemerkenswert, daß das Haus trotz der überwältigenden Verluste nie eine amtliche Mitteilung erhalten habe. Unverständlich sei, daß die Regierung nicht schon im Oktober die Industrie mobilisiert habe. Der Munitionsminister habe im Juni gesagt, daß fest, wenn die Armee völlig ausgerüstet gewesen wäre, am Rhein gekämpft würde und das Ende des Krieges in Kürze stände. Redner wünschte zu wissen, ob die dafür verantwortlichen Beamten entlassen worden seien. Der Kriegssekretär habe vor Monaten angefordert, daß die Armee mit Chlorgas zur Verwendung gegen den Feind vorbereitet werden solle. Was sei denn nun die Ursache der außerordentlichen Verzögerung? Dalziel beantragte, daß das Haus auf nicht länger als vier Wochen sitze.

Markham sagte, Asquith habe in seiner Rede im Newcastle bestimmt erklärt, die Tätigkeit des Heeres werde durch den Mangel an Munition nicht beeinträchtigt; dies sei unrichtig gewesen. Die ganze Offensive in Frankreich sei einfach darum niedergeschlagen, weil die Regierung vom Oktober bis zum Februar keine Munition bestellt habe. Markham fuhr fort: Man hätte die unsfähigen Beamten des Kriegsamtes entlassen sollen. Die Unnachgiebigkeit des Kriegsamtes ist grenzenlos. Der Redner griff sodann das Zeugamt an, unterstellt den Antrag Dalziel und schloß: Das Unterhaus folgt Asquiths blindlings, trotz der Tatsache, daß das Kriegsamt verantwortlich für die beispiellose Lage ist, in der sich England jetzt befindet.

Sir Henry Craig (Unionist) sprach in demselben Sinne und sagte: Das Parlament kann die Abstimmung und das Ver-

trauen des Landes nicht besitzen, wenn es in einer solchen Stunde für lange Zeit ausgeschaltet wird. Man kann für die nächsten sieben Wochen mit Sicherheit voraussagen, daß sich Ereignisse von entscheidender Bedeutung, wie sie die Welt je erlebt hat, zutragen werden. Wenn das Parlament dann plötzlich einberufen wird, so ist dies der beste Weg, eine Panik im ganzen Lande zu erzeugen. Nachdem noch mehrere Unionisten und Liberale gegen lange Ferien gesprochen hatten, warnte Bonar Law das Haus vor einer falschen Kritik und sagte: Wenn man nicht bereit ist, eine andre Regierung an die Stelle der gegenwärtigen zu setzen, so sollte man nicht eine Kritik üben, die das Ansehen herabsetzt, und sie in der Kriegsführung schwächt. Eine Abstimmung über den Antrag Dalziel fand nicht statt.

London. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily News“ schreibt über die Debatte im Unterhause: daß neue Programm Lloyd Georges zeigt offenbar auf die tragischen Aussichten des neuen Kriegsjahrs hin. Dieser Schluß sei unabweltbar. Durch die ganzerede habe sich wie ein Lehrer die Bedeutung hindurchgesogen, daß dieser und jener Vorschlag erst nach Wochen und Monaten Früchte tragen werde. Auch Asquith habe Änderungen über einen sicherer aber nicht unmittelbaren Sieg gemacht.

Der amtliche italienische Bericht.

Rom. Der amtliche Kriegsbericht von Donnerstag lautet: Im Tale des Coerbole machen unsere Angriffe merkliche Fortschritte. Unsere Truppen besetzen den vom Panzerzug zum Frieden Vievo di Vittorio Longa eingerichteten Abhang. Im Batalione rückt der Feind längs des Rotabili mit starken Kräften vor, wurde aber zurückgeschlagen, und sich einige Gefangene in unseren Händen. In Varenna setzte unsere Artillerie ihre Tätigkeit gegen die Sperrwerke des Feindes fort. Ein weiterer Panzerzug im Bataillon des Rotabili wurde niedergeschossen. Auf dem Markt entfaltete der Feind gestern morgen große Streitkräfte, die er durch heftiges Artilleriefeuer unterdrückte. Er versuchte vorsorglich in der offenkundigen Abhöhung, und aus den Stellungen zurückzuschlagen, die wir in den letzten Tagen erobert hatten. Die Energie und Tapferkeit unserer Truppen machte dieses Unternehmen völlig zunichte. Der Gegner mußte zurücktreiben, nachdem er ziemlich schwere Verluste erlitten hatte. Aus Gefangenenaussagen geht hervor, daß der Angriff von frischen Truppen ausgeführt worden war, die soeben auf dem Kampfplatz eingetroffen waren. Unter diesen Truppen befanden sich mindestens ein Regiment Landesschützen, das nahezu vollständig vernichtet wurde. Wir fahren fort, leicht vorsorglich. Im Verlaufe der Rümpfe am 27. und 28. Juli machten wir insgesamt 1480 Gefangene, darunter 27 Offiziere. Cobona.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

London. Nach einem Sonderbericht der Post. Sig. war der achte Tag des italienischen Durchbruchsvorstoßes am Götzenfeld besonders heftig. Der Feind prahlte neue Artilleriemaschinen in den schwachen Raum und häufte Sprengzünder an Sturmreihen. Trotz verschwenderischen Artilleriefeuers scheiterte jeder Angriff unter ungeheueren Verlusten.

Die bevorstehende Kriegserklärung Italiens an die Türkei.

Lugano. Die „Stampa“ schreibt, die offenbar von den Centralmächten inspirierten Herausforderungen der Türkei gegen Italien hätten die Grenze des Erträglichen überschritten. Unabhängig sei gleichzeitig mit der Kriegserklärung an Österreich auch für die Kriegserklärung an die Türkei wegen Verletzung des Lausanner Vertrages alles vorbereitet gewesen. Da indessen die Kriegserklärung zwischen Deutschland und Italien unterblieb, so habe die Consulta vorsichtig vom Bruche mit der Türkei abgesehen. Heute seien die Dinge dagegen so weit gediehen, daß der Ministerrat dieser Tage die Entscheidung treffen werde.

Rekordtätigkeit der deutschen Unterseeboote.

Berlin. Die dänischen Blätter stellen für die letzten Tage eine Rekordtätigkeit der deutschen Unterseeboote fest. Seit Sonnabend seien nicht weniger als 22 englische Schiffe versenkt worden. Aber auch viele standesamtliche Schiffe seien versenkt, was den standesamtlichen Handel mit Spannware empfindlich gestört habe.

Grimsey. Der Fischdampfer „Dowey“ ist von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt worden. Man glaubt, daß die Besatzung von neun Mann ertrunken ist.

London. (Reuter.) Der belgische Dampfer Marie Joëssen ist torpediert worden und gesunken. Vier Mann sind umgekommen, 21 wurden gerettet.

Die ungewisse Haltung Rumäniens.

Kopenhagen. Der dänische Schriftsteller v. Jessen, der für das Pariser Auswärts Amt tätig ist, telegraphiert der „Berlingske Tidende“, in Paris halte man die Pläne Rumäniens für völlig unübersehbar. Man sei auf jede Überraschung gefaßt.

Die bulgarische Opposition für Radostlawow.

Chiasso. Wie der Mailänder „Italia“ aus Sofia berichtet wird, hat in Bulgarien in letzter Zeit eine vollständige Umwidlung in der Haltung der oppositionellen Parteien zugunsten der rückhaltlosen Unterstützung der Regierungspolitik stattgefunden. „Wir müssen uns alle einig um die Regierung Iohann“, schreiben die Blätter, „um die uns durch den Vertrag von Sultaret unrechtmäßig entzogenen Länder zurückzuverlangen.“

Die Alliierten besiegen Mytilene.

Paris. England hat Griechenland amlich den Beschluß der Alliierten mitgeteilt, Mytilene vorläufig aus ausschließlich militärischen Gründen zu besetzen. Die Note verzerrt in freundlichem Tone, daß die Alliierten die Souveränität Griechenlands achten und die Insel räumen würden, wenn die Gründe für die Besetzung schwächen.

Die Generalmobilmachung in Sibirien.

Kopenhagen. Nach einem Pariser Telegramm aus Petersburg erhielt der Zar einen Ultas, wonach alle 1896 geborenen Männer unter die Jähne gerufen werden. Man erwartet die Generalmobilmachung der Generalmobilmachung für Sibirien in den ersten Tagen der nächsten Woche.

Streit in den Petersburger Fabriken.

Berlin. Nach einer Petersburger Meldung der Post. Sig. geht aus einem Tagesbefehl des Höchstkommandierenden Generals Ruski hervor, daß die Petersburger Arbeiter in den für Kriegsbedarf arbeitenden Fabriken die Arbeit eingestellt haben. Der General sagt darin, der Streit löste sich auf der Seele der

kämpfenden Truppen und mache dem Feinde kostbare Freude. Die staatlichen Patronenfabriken werden durch Militär bewacht. Der leitende Generalmajor der staatlichen Pulverfabrik hat seinen Kaderleiter erläutert, er werde auf Streiklustige schießen lassen.

Die amerikanische Notesfabrikation.

Berlin. Nach einer Meldung des Post. Sig. aus Washington bestätigt der Staatssekretär die Panung eine neue Rolle an Deutschland vor, die Schadlosbildung für den amerikanischen Dampfer Crelanow fordert.

Zur Baumwollfrage.

Berlin. Aus Baumwollfrage stellt die „National-Zeitung“ fest, daß die englische Behauptung, Dänemark habe 82 000 Ballen Baumwolle mehr als in den früheren Jahren eingeschafft, völlig falsch erfuhr sei. — Der Londoner „Daily Express“ schließt mit Bestimmtheit, die englische Regierung werde in den nächsten Tagen Baumwolle als Wannware erklären.

Taiwan in Shanghai.

Berlin. „Morningpost“ meldet aus Shanghai: Ein schrecklicher Taifun wütet hier. Das Meer ist mit Trümmern von Yachten, Motorbooten und Campions bedeckt. Überall sind Bäume entwurzelt, Häuser eingestürzt oder abgedeckt. Etwa 200 Menschen kommen um, viele wurden verletzt.

Der amtliche französische Bericht.

Paris. Der amtliche Kriegsbericht von gestern Nachmittag lautet: Im Kreis von Souchez einige Angriffe mit Handgranaten und Knüppeln, in den Argonnen einige Angriffe mit Bomben und U-Booten. Im Gebiet von Bagatelle-Goueschausse bei St. Hubert sowie im Walde von Malonvilliers sprengten wie mehrere deutsche Pisten mit Minen. In den Bogen am Lingekopf lagen wie am 22. Juli in der eroberten Stellung 200 tote Deutsche auf und fanden zwei Maschinengewehre, 200 Gewehre, sowie eine große Menge Munition und Ausrüstungsgegenstände. Die deutschen Truppen liegen auf dem Gelände des Gardeopfers über 400 Tote. Die genaue Zahl der getöteten Kämpfer vom 27. bis 28. Juli gemacht. Der Kriegsbericht von gestern abend lautet: Von Meere bis zu den Bogenen war der Tag ziemlich ruhig. Starke Tätigkeit gab es besonders im Abschnitt von Souchez, um Arres, bei Soissons, in den Argonnen, bei Marie Thérèse und vor Fay en Font. In den Bogen gelang es uns bei Van de Sapt, eine neue Häusergruppe im Südwestteil von Waunois zu zerstören. St. Dix und Châna erhielten einige Granaten. Am Barcenkopf versuchten die Deutschen, die Stellungen wieder zu gewinnen, deren wie unbedingt hatten. Ein sehr heftiger Angriff, den sie unternahmen, wurde zurückgeschlagen. Alle unsere Gewinne wurden behauptet. Die deutschen Batterien, die den Angriff unterstützen, wurden unter Feuer genommen und zerstört.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

Christiania. Der militärische Mitarbeiter des Morgenblattes schreibt über die Kriegslage an den Dardanellen: Bei Sardus-Bahe sei der äußerste Punkt, den die dort kämpfenden britischen und französischen Kolonialtruppen erreichten, nur fünf Kilometer von der ursprünglichen Landungsstelle entfernt. Nachdem, was Asquith selbst mitteilte, hätten diese fünf Kilometer den Briten 45 000 Mann gekostet, also jeder Kilometer rund 10 000 oder 10 000, Vermundete und Gefangene auf den laufenden Meter, anders ausgerechnet: 600 Mann täglich während vieler drei Monate. Redete man alle untergegangenen und beschädigten Kriegsschiffe sowie die französischen Verluste hinzug, die nicht bekannt gegeben wurden, dann werde für, daß die Alliierten sich auf ein äußerst kostspieliges Unternehmen eingelassen hätten.

Königsberg i. Pr. Die Kaiserin ist von Wittenstein kommend, gestern abend hier eingetroffen und hat im Königlichen Schloss Wohnung genommen. Als die Kaiserin kurz nach der Ankunft mit der Kronprinzessin auf den Balkon des Schlosses hinaustrat, wurden vor ihr die Menge unter dem Abhängen patriotischer Lieder begeisterte Jubelgehege brachte.

Haag. Der „Nieuwe Cour“ erzählt aus Amsterdam, daß gegen den Chefredakteur Schröder des Blattes „Telegraaf“ wegen Veröffentlichung von Berichten, die im Staatsinteresse hätten gehalten werden sollen, ein Monat Gefängnis droht.

Paris. Nach einer Meldung des „Tempo“ aus Toulon brach im dortigen Hafenporto gestern ein heftiger Brand aus, der einen großen Schuppen mit Lebensmitteln zerstörte. Die benachbarten Schuppen konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. Der Schaden, dessen genaue Höhe noch nicht festgestellt ist, soll sehr beträchtlich sein.

London. Lloyd George sagte im Unterhause, es seien beinahe 100 000 Versionen für die Munitionserzeugung eingeschrieben. Davon seien vier Fünftel bereits mit Regierungsbürokratien beschäftigt. Die Arbeiter, die sich an die Gewerkschaftsregeln halten, verhinderten die Erzeugung um 25 Prozent.

Konstantinopol. Professor Israel ist heute früh nach Istanbul abgereist. Er erhält den Großorden des Osmanischen Reichs sowie zahlreiche andere Ehrenzeugnisse von den Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses als Beweis der Dankbarkeit für die erfolgreiche Anwendung der höchsten ärztlichen Kunst und als Zeichen der Friedensförderung über die völlige Genesung des Sultans.

Belästigung von schädlichen Insekten.

Wir haben, schreibt Blugblatt 69 der „Deutschen Obstbauzeitung“, der Vereinschrift des Deutschen Pomologen-Vereins“ in Eilenach, schon wiederholt über die Erfahrungen, die durch das Besprühen mit Uranigrün, einem verbesserten Schweinfurter Grün gegen lauende und beißende Insekten, wie Frostspanner, Raupen, Obstmaden, Kirschblattwespen, Stachelbeerblattwespen, Kohlräupen, berichtet. Der Vorstand des D. P. V. hatte auch Rücksicht über Uranigrün an Obstzüchter zur Erprobung abgegeben. Es sind darauf eine große Zahl von Berichten mit Beobachtungen über die Wirkung des Uranigrüns eingegangen, die allerdings in der Beurteilung des Erfolges und auch darin, daß durch das Uranigrün Verbrennungserscheinungen an dem Laub und den Blüten der Obstbäume aufgetreten sind, verschieden lauten. In vorbereiteten Blugblatt werden einige Berichte veröffentlicht, die sich für und gegen das Uranigrün ausgesprochen haben. „Wir sind“, heißt es im Blugblatt weiter, „zu der Überzeugung gelangt, daß das Uranigrün eines der am sichersten wirkenden, wenn nicht das beste Bekämpfungsmittel gegen die vorgenannten Schädlinge ist, und daß derartweise sehr stark durch die Anwendung dieses Mittels aufgetretene Schaden in den meisten Fällen darauf zurückzuführen ist, daß die Wirkung entweder nicht in dem richtigen Verhältnis ausgeübt wird, oder daß die Spritzflüssigkeit nicht genügend und nicht anhaltend genug während der Arbeit ungerührt worden ist.“

Verwendet

„Kreuz-Piennig“

Marken

auf Karten, Briefen usw.



Grosser Inventur-Ausverkauf.

Schlussstage bis mit 2. August.			5% extra Vergütung auf folgende Preise:		
Bunte Kind.-Schürz.	Knab.-Schürz.	Damen-Blus.-Schürz.	Weiß. u. bunt. Zierschürz.		
58, 68, 88, 98 J.	75, 85, 90 J.	98, 118, 132, 168 J.	98, 115, 138, 168 J.		
Untertassen	Wasch-Unt.-Röcke	Weisse Stick.-Unt.-Röcke	Weisse Barch.-Unt.-Röcke		
58, 78, 110, 118 J.	98, 115, 135, 168 J.	1.75, 2., 2.85, 3.50 M.	1.85, 2.15, 2.50 M.		
Tricot-Bekleider	Knab.- u. Mädch.-Hemd.	Trio-Schwitzer und -Anzüge	Kostüm-Röcke		
1.25, 1.55, 1.85, 2.15 M.	87, 95, 105, 132 J.	50, 80, 108 J.	170, 190 J.	Schlusspreise.	
Korsett m. Strumpfh.	Graue Handtuch.	Gardinen-Reste	300 m Prima-Hemdentuch		
grau 2.55 M., weiß 2.55 M.	m 28 und 35 J.	5 bis 18 m mess.	mittelfein 63 J.		
Steppdecken	Sofadecken	Wachstuch	Druckknöpfe	Reinwoll. Musseline	
4.20, 4.95, 5.25 M.	2.95, 3.20, 3.55 M.	90, 110, 130 J.	12 Dutz. 58 J.	87 J.	
Außer diesen: Tuch- und Spachtelfalben, Kattuno, Blaudruckreste, Zephyr, Strümpfe, Socken, Sporthemden, Rockstoffe, Blusenstoffe usw.					

Emil Förster (Firma M. Barthel Nachf.).

Petroleum

Liter 32 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.

Marmeladen

von H. Bonnanschafft
frisch eingetroffen, Plaumensaus empfiehlt

G. A. Schulze, Weitnerstr. 22.

Gebirgs-Himbeerhaßt,
Kirschsaft, Feldpost-
pudungen; Bitronenmost u.
Himbeerhaßt empfiehlt

G. A. Schulze, Weitnerstr. 22.

Neue marinierte

Heringe,

Stück 28 Pfg.

S. Tittel.

Zahle Geld zurück wenn
meine grüne Tinktur nicht
in einigen Tagen Höhner
augen u. Warzen beseitigt.
Tel. 50 Pf. zu haben bei Mich.
Golditz, Kreisr. Hauptstr. 85.

Land-Bäckerei

mit vollständiger Einrichtung
und Grundstück sofort zu
verkaufen. Anzahlung 4. bis
5000 M. Reflektanten-Abreiss-
sen bis 3. Aug. unt. R 782
in die Cyped. d. St. erbeten.

Deutscher Schäferhund

(Polizeihund), dressiert, billig
zu verkaufen. Offiz. unt.
P 780 erb. in die Cyped. d. St.

Gebr. Ost. u. ell. Lamp.

zu kaufen gef. Off. u. W 787
in die Cyped. d. St. erbeten.

30 cbm

Birkennukrosßen

1-2 m lg., 50, 65, 80 mm ft.,
geg. Metzgeb. verkauf. lieg.
zur Besicht. b. Gebr. Müller,
Gröba-Riesa. Off. u. V 7862
an die Cyped. d. St. richt.

Kräftige

Bauarbeiter

in der
Baugeschäft
Müller, Nünchritz.
zu melden Neubau Röderau.

Tagelöhner
oder Knecht
sucht zum sofortigen Antritt
Möbius, Heyda.

Tüchtiger
Zimmermann

zum Rostenbauen zum sofortigen Antritt gesucht.

Emil Menzel,
Metzger
Ziegelglashüttenwerke,

Zentral-Lichtspieltheater

Gröba.

Spielplan vom 30. Juli bis 1. August 1915.

Unstreit der herrlichste, glänzendste cinematographische "Nordische Schlager" nach Arthur Schnitzlers berühmtem Werk

Liebelei

Drama in vier Akten.

Die besten bekannte, prächtige Handlung, vornehmes Spiel, würdige Ausstattung stellen diesen Film an die Spitze des bisher Gebotenen. Liebelei muss man gesehen haben. Hochinteressante, hets. reizende Kriegsberichte im Bilder.

Luzy als rettender Engel | zwei samose

Weier hat 'nen Schwips | Humoresken.

Herlulesbad, herrliche Naturseenerie.

Nochmals jet auf den einzigartigen Schlager "Liebelei" hingewiesen. — Sonntag ab 2 Uhr

Kinder- u. Jugendvorstellungen in gutgewähl. Programm.
Hochachtend Robert Bach.

— Dienstag Programmwechsel. —

Frühkartoffeln

täglich frische Ladung, Rentner 8.70 M., Meile 80 Pfg., empfiehlt

H. Gruhle, Goethestr. 39. Tel. 261.

Schälgurken.

2000 Stück große frische Schälgurken sind heute eingetroffen und empfiehlt billig

H. Gruhle, Goethestr. 39. Tel. 261.

Gras- und Plaumenverpachtung.

Sonntag, den 1. August d. J., nachm. 1 Uhr wird im Hofhof zum Stern in Zeithain das Gras zweiten Schnitts und die Plaumenmenzung der Gemeinde Zeithain öffentlich gegen das Meistergut und sofortige Bezahlung verpachtet.

Zeithain, 30. Juli 1915. Der Gemeindevorstand.

Schweinefleisch Kalbfleisch .

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 1.50 M., Kalbfleisch Pfund 1.—, 1.10 M., hähnchenschlachte Blutz- und Leberwurst Pfund 1.80 M.

Otto Lamm, Poppitz.

Röschlächerei Riesa, Schützenstraße 19

Tel. 273. — Empfiehlt morgen Sonnabend

prima Röschfleisch.

Otto Gundersmann, Röschlächter.

Zahle für Schlacht-Pferde

hohen Preis. Otto Gundersmann,
Röschlächter, Riesa. Telefon 273.

Terpentinöl-Gras

Ja wasserhell und milbrigend
befreit von Höchstpreisen
à M. 85.00 pro 100 kg. hat zur prompten Lieferung
abzugeben Robert Degener Nachf., Leipzig.

Gernsprichter 1008 und 11124.

Großen Posten

Hammel

Rüdenzunge und Zalg ver-
kauft Sonnabend abend 6 Uhr

Bruno Schneider,
Vismarstr. 59.

empfiehlt

G. A. Schulze, Weitnerstr. 22.

Sau- und Weißwein,

Camos, Tarragona-Wein,

Johannisbeers und Apfels-

wein, liter- u. flaschenweise,

Beerenwein von A. Werner

empfiehlt

G. A. Schulze, Weitnerstr. 22.

Vereinsnachrichten

Rath. Männerverein. Sonntag, den 1. August, nachm.
punkt 4 Uhr Monatsversammlung im Hotel Höpflner.
(Vortrag von einem auswärtigen Herrn.) Um zahlreiches und pflichtiges Erklären wird gebeten.

Einladung zur Gründungsversammlung

Vereins Heimatdank in der Stadt Riesa

Montag, den 2. August 1915

abends 1/2 Uhr

im Saale der Schankwirtschaft "Elbterrasse".

Tagessordnung:

1. Gründung des Vereins.
2. Festlegung der Satzung.
3. Wahl von Vorstandsmitgliedern.

Mitglied des Vereins kann jede natürliche Person, welche das 18. Lebensjahr vollendet hat und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, bei Zahlung eines jährlichen Mitgliedsbeitrages von mindestens 1 M. werden. Auch juristische Personen, Handelsgesellschaften und Vereine ohne Rechtsfähigkeit können bei Zahlung eines jährlichen Mitgliedsbeitrages von mindestens 10 M. Mitglied werden.

An alle Einwohner, welche die Erwerbung der Mitgliedschaft für sich oder die von ihnen vertretenen juristischen Personen u/w. beabsichtigen, ergeht hiermit das Gesuchen, an der Gründungsversammlung teilzunehmen.

Anmeldungen für den Verein werden schon jetzt auf dem Rathaus, 1. Obergeschoss in der Hauptzanzlei entgegengenommen.

Riesa, den 28. Juli 1915.

Bürgermeister Dr. Scheider.

Schades Restaurant.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Neue Erfurter Juli-

Speisekartoffeln

möhrereich, wohlschmeidend, nicht wässrig, treffen morgen früh 200 Rentner ein, Meile 80 Pfg., im Rentner billiger, und

Erfurter Landgurken

empfiehlt

Georg Schneider, Weitnerstr. 29

— gegenüber der Molkerei —

und Weitnerstr. 37, i. S. d. Herrn Uhrmacher Möhlisch.

Georg Schneider, Weitnerstr. 29

gegenüber der Molkerei und

Weitnerstr. 37, i. S. d. Herrn Uhrmacher Möhlisch.

Georg Schneider, Weitnerstr. 29

gegenüber der Molkerei und

Weitnerstr. 37, i. S. d. Herrn Uhrmacher Möhlisch.

Georg Schneider, Weitnerstr. 29

gegenüber der Molkerei und

Weitnerstr. 37, i. S. d. Herrn Uhrmacher Möhlisch.

Georg Schneider, Weitnerstr. 29

gegenüber der Molkerei und

Weitnerstr. 37, i. S. d. Herrn Uhrmacher Möhlisch.

Georg Schneider, Weitnerstr. 29

gegenüber der Molkerei und

Weitnerstr. 37, i. S. d. Herrn Uhrmacher Möhlisch.

Georg Schneider, Weitnerstr. 29

gegenüber der Molkerei und

Weitnerstr. 37, i. S. d. Herrn Uhrmacher Möhlisch.

Georg Schneider, Weitnerstr. 29

gegenüber der Molkerei und

Weitnerstr. 37, i. S. d. Herrn Uhrmacher Möhlisch.

Georg Schneider, Weitnerstr. 29

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nr. 174.

Freitag, 30. Juli 1915, abends.

68. Jahrg.

Unsere erfolgreichen Bundesgenossen.

Nach dem Sieg in der zweiten Italo-Österreichischen.

Von einem ehemaligen preußischen Generalstabsoffizier.
Der letzte große Weltkrieg wird auf beiden Seiten von einer Reihe von Staaten geführt, die durch Bündnisverträge miteinander verbunden sind. Neben dieser Staaten hat keine gesamte Streitkraft aus Russland und zu Lande mobil gemacht und sie auf den Kampfplatz gebracht. So sind Bündnisstreie entstanden, von einer Ausdehnung, die man früher für unmöglich gehalten hatte. Über die Vorteile und Nachteile eines Bündnisstreies ist vor dem Kriegsbeginn viel gesprochen und geschrieben worden. Das sich aus dem gemeinsamen Auftreten verschiedener Heere und in ihrer einheitlichen Leitung, aus dem Zusammenwirken getrennter Kräfte auf ein gemeinsames Operationsziel hin großer Schwierigkeiten ergeben, ist sicher. Das treue Zusammenhalten von Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei hat aber gezeigt, dass sich diese Schwierigkeiten wohl überwinden lassen. Es liegt allerdings voraus, dass jeder dieser Staaten seine Sonderinteressen zurückstellt und dass alle Teile willig dem gemeinsamen Ziel der Vernichtung des Gegners unterstehen. In treuer Weise vertritt die österreichisch-ungarische Armee jederzeit die deutschen Operationen unterstützt. Schützen an Schützen miteinander kämpfend, haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auch jetzt wieder eine große Reihe bedeutender Erfolge erzielt. Das enge Zusammenhalten und Zusammenarbeiten hat sich im Osten auch darin gezeigt, dass nicht lediglich die beiden Heere ein abwehrorientierter Operationsraum überwiesen wurde, und dass innerhalb desselben die beiden Heere ganz getrennt handelten, sondern dass die einzelnen Truppenverbände je nach Bedarf miteinander vernichtet wurden. So hat schon bei den Kämpfen im Dezember letzten Jahres, die in Westgalizien stattfanden, eine deutsche Division auf dem Rücken des österreichischen Heeres mitgewirkt und an der Schlacht von Limanowa entscheidenden Anteil genommen. Die Südarmee des Generals von Linsingen, die während der Karpathenkämpfe den Bündnisverbündeten und die Österreichische erkämpft und die dann später, über Stein vorgehend, sich den Donauübergang erkämpft und die Russen gegen die Bata-Liba zurückwarf, ist aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzt. Auch das deutsche Reservenkorp des Generals von der Marwitz hat im Verbund einer österreichischen Armee gekämpft. Umgekehrt sind die österreichischen Motorbatterien zu Beginn des Feldzuges auf dem westlichen Kriegsschauplatz tätig gewesen und haben sich in ruhiger Weise an dem Angriff gegen die französischen Sperrforts beteiligt. In allen Berichten wird ihrer Unterstützung dankend gedacht. Ihre Mitwirkung war um so wertvoller, als sie nicht auf Eisenbahnbeförderung angewiesen waren und mit Hilfe des mechanischen Zuges auch schwierige Wegestrecken zurücklegen konnten. Sie konnten deshalb häufig vor den feindlichen Besetzungen früher eintreffen, als die deutschen 42-Zentimeter-Mörser. Bei den Kämpfen in Polen sind österreichische Artillerie-Regimenter auf dem Rücken der deutschen Armeen tätig gewesen, also überall sehen wir ein einmütiges Zusammenwirken der Truppen der beiden Heere.

Auch die höchste Leistung entwirkt die Operationspläne in stetem Zusammenwirken miteinander und noch nirgends haben sich während des ganzen Feldzuges daraus irgend welche Schwierigkeiten ergeben. Die Einheitlichkeit der Führung, eine der wichtigsten Voraussetzungen für den militärischen Erfolg, konnte überall aufrecht erhalten werden. So wurde anfang Mai die große Offensive gegen die russische Armee auf galizischen Boden begonnen. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen bildeten unter der gemeinschaftlichen Leitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen eine starke Stoßgruppe, die die feindlichen Stellungen durchbrach. Die Befreiung Galiziens von der russischen Herrschaft war das nächste Ziel dieser Operation, und als dieses erreicht war, wandten sich wiederum deutsche und österreichische Truppen gemeinsam nach Polen, um dort die russische Hauptmacht anzugreifen und zu schlagen.

Inzwischen war ein neuer Feind entstanden. Italien hatte die Waffen gegen seine alten Bundesgenossen erhoben. Kreuz und verhärteter hatte es für den Weltmarkt angekündigt, als ihm dort höherer Gewinn zu blühen schien. Dem österreichisch-ungarischen Heere fiel die Aufgabe zu, die Südgrenze gegen den Vorstoß des italienischen Heeres zu sichern. Ein rein österreichisches Interesse hätte es vielleicht gegeben, dort möglichst starke Kräfte zu versammeln, nicht nur um die Grenze unbedingt zu sichern, sondern auch um durch eine Offensive nach Oberitalien das italienische Heer vernichten zu schlagen. Dazu hätten aber sehr starke Kräfte vom östlichen Kriegsschauplatz weggenommen werden müssen, was der allgemeinen Lage nicht entsprochen hätte. So setzten die Hauptkräfte des österreichisch-ungarischen Heeres die Operationen nach Polen weiter fort und nur verhältnismäßig schwache Kräfte wurden an der Südgrenze verwendet. Diesen fiel eine außerordentlich schwere Aufgabe zu. Gegen einen viel-fach überlegenen Feind, dessen Leistungsfähigkeit nicht unterschätzt werden darf, mussten die österreichisch-ungarischen Truppen im Hochgebirge unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Stellungen verteidigen. Sie haben dies in heldenhaftem Kampfe erfolgreich gelöst. Die Angriffe der Italiener, möchten sie auch mit noch so starken Kräften unternehmen sein, wurden abgewiesen. Zweimal wurden starke Teile des italienischen Heeres zum Durchbruch der Frontlinie angegriffen. In der ersten Schlacht führte eine Armee von vier Armeen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen vor. In der zweiten Schlacht am Isonzo wurden 17 Infanteriedivisionen, das sind etwa 250.000 Mann, auf dem engen Raum von nur 20 Kilometern zum einheitlichen Angriff gegen die Front Görz-Monfalcone angegriffen. In mehrtägigem schweren und erbitterten Kampfe wurde der Angriff des überlegenen Gegners erfolglos abgewiesen. Es war ein wahrer Heldenkampf, den unsere treuen Bundesgenossen durchgeführt haben. Ein voller und ganzer Erfolg wurde ihnen aber auch zu Teil. Die Italiener erlitten eine schwere Niederlage, die mit außerordentlich großen Verlusten verbunden war. Auf etwa 100.000 Mann wird ihr Gesamtverlust eingeschätzt. Auch für uns ist dieser Erfolg von großer Bedeutung. So lange die Südgrenze gefährdet ist, und fest in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen steht, können die Operationen im Osten unbestimmt um die Eroberung auf den anderen Kriegsschauplatzen weitergeführt werden. Es ist nicht notwendig, von dort weitere Truppen zu entnehmen. Alles kann zum Kampfe gegen das russische Heer vereinigt werden und das verbünden wir der mutterhaften Führung und der großen Tapferkeit unserer Bundesgenossen an der Südgrenze.

An den Dardanellen kämpfen seit langer Zeit die Türken unter schwierigen Verhältnissen gegen das starke

englisch-französische Expeditionskorps und die sie unterstützenden Flotten. Sie haben ihre sämtlichen Stellungen auf der Halbinsel Gallipoli erfolgreich behauptet. Die Angriffe der Westmächte wurden unter schweren Verlusten abgewiesen, sodass diese jetzt zu neuen Entsendungen genötigt sind. An der kaukasischen Grenze haben die Türken erneut die Offensive ergripen und mehrere wichtige russische Stellungen erobert. Dadurch sind die Russen gezwungen gewesen, im Kaukasus zahlreiche Truppen stehen zu lassen, um das Land gegen den Vorstoß der Türken zu schützen. Ebenso sind die Engländer durch das noch in der Durchführung befindliche Unternehmen der Türken gegen Ägypten und den Suez-Kanal zur Entsendung starker Kolonialtruppen und auch europäischer Abteilungen nach jenem entfernten Kriegsschauplatz veranlaßt worden. Alle diese Kräfte fallen in Nordfrankreich und Westfrankreich weg, und dies bedeutet eine wichtige Entlastung der dortigen Kämpfe.

Ein Jahr lang dauert jetzt der Weltkrieg, während dieser ganzen Zeit konnte der Bündnisstreit auf unserer Seite erfolgreich durchgeführt werden. Nirgends haben sich aus dem Zusammenwirken mit dem Verbündeten Heere Schwierigkeiten ergeben. Stets sind wir von unseren Bundesgenossen in außerordentlicher Weise unterstützt worden.

Groß sind vor allem die Leistungen, die die österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien, Polen und an der italienischen Grenze vollbracht haben. Mit Hilfe ihrer Tätigkeit — das können wir zuverlässig erhoffen — wird es auch fernher gelingen, die feindliche Überlegenheit niederzuringen.

Vorläufe zur Gründung der Duma.

Die Dumataugung wird natürlich völlig unter dem Eindruck der russischen Niederlagen auf allen Fronten stehen. Der größte Teil der Dumamitglieder ist schon jetzt in Petersburg eingetroffen. Und schon machen sich Gegenseite unter den Parteien und manche recht freihändig angehaupte Strömungen bemerkbar. Finanzminister Barat hat zu einer Konferenz über die beabsichtigte erschreckend hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei hinzugezogen und damit den trotz aller Müdigkeit noch immer reaktionären Geist des Ministeriums von neuem bestätigt. Er hat damit aber auch bei allen Parteien Unstimmigkeit erzeugt. Die Nationalisten wollen hinter rother Strategie erstaunlich hohe Notenausgabe die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Arbeitspartei h

Kenos, drei italienische Korpsschiffen an den Küsten, darunter den ehemaligen Königlichen Flügelabenteueren Brusai.

180 000 Mann italienische Gesamtverluste.

Das St. Galler Tageblatt meldet: Der Domherr der Kathedrale in Augano, der mit dem Mailänder Kreis in naher Beziehung steht, hat von zuverlässiger Seite die Nachricht erhalten, daß die italienischen Gesamtverluste in den drei Monaten des Feldzuges an Toten, Verwundeten und Vermissten 180 000 Mann betragen.

Bombardement der montenegrinischen Stellungen.

Man meldet aus Cetinje, daß die österreichischen Truppen seit einigen Tagen eine große Tätigkeit an der montenegrinischen Front zeigen. So bombardieren sie die montenegrinischen Stellungen nördlich von Cetinje. Die Montenegriner ihrerseits ergreifen die Offensive auf der Bahn Gorazdu-Jotcha (Herzegowina) und machen mehr als 80 Gefangene. Von einigen Siedlungen im Norden vertriebene Nachricht, daß Montenegro die Herzegowina-Grenze von Truppen entblößt habe, wird als unrichtig bezeichnet. Im Gegenteil seit der Besetzung Albaniens wurden die montenegrinischen Truppen an der Grenze der Herzegowina um 8000 Mann verstärkt.

Ein höherer italienischer Offizier in arabischer Gefangenschaft.

Nach der *Gazzetta del Popolo* ist der Oberstleutnant der Veragliere Alberto Nestor bei einem Kampf mit dem Stamm-Tarhuna in Tripolitanien in die Gefangenschaft der Araber geraten.

Der Unterseebootskrieg.

Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet unter dem 28. aus London, daß in den letzten 24 Stunden zehn englische Fischereiboote durch deutsche Unterseeboote versenkt wurden. Sie wurden sämlich beschossen, aber es scheinen keine Menschenleben dabei verlorengegangen zu sein. Außerdem wurden ein dänischer, ein schwedischer und vier norwegische Dampfer versenkt.

Der Dampfer "Magara" ist vorgestern nachmittag bei Lowestoft gesunken.

Ein deutscher Fischdampfer torpediert.

Aus Göteborg wird gemeldet: Nach dem Blatte "Westlands Socialdemokrat" ist vorgestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr der deutsche bewaffnete Fischdampfer "Senator von Beerenberg" 5 bis 6 Meilen von der Küste, nördlich vom Hornkron-Feuerschiff, von einem Unterseeboot, welches wahrscheinlich der englischen Marine angehört, torpediert worden und gesunken. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 30 Mann. 1 Mann ertrank, 3 wurden von dem Unterseeboot an Bord genommen und 26, darunter 2 Schwerverwundete, begaben sich im Rettungsboot nach Hornkron-Feuerschiff. Nach einer Meldung von "Die Stiftende" waren von der Besatzung des Fischdampfers 3 Mann ertrunken, 3 Mann von dem Unterseeboot gerettet worden und 24, darunter 3 Verwundete, an Bord des Hornkron-Feuerschiffes gegangen.

Ein Bergungsversuch der "Emden".

"Scotsman" vom 21. Juli meldet: Die australische Bundesregierung hat ein Ausschreiben für Angebote zur Bergung des bei den Kocos-Inseln liegenden deutschen Kreuzers "Emden" erlassen. Das Ausschreiben enthält folgende Bedingungen: Die Bietenden haben an das Marineamt in Melbourne alle Geschütze und Vorsätze, Torpedos und Torpedoborhre, Zielkontroll-Instrumente, Geld in jeder Form sowie alle geheimen Bücher und Urkunden, die geborgen werden können, kostenfrei zu überlassen. Sollte das Schiff selbst geborgen und in den Hafen gebracht werden, so hat die Bundesregierung das Kaufrecht. Im Streitfalle wird der Preis durch ein Schiedsgericht bestimmt. Nächste Auskunft erteilt das Marineamt in Melbourne.

Die Transhalierung Griechenlands durch den Bierverband.

Das "Journal de Genève" meldet aus Tunis, daß ein großes griechisches Gesellschaft von den Alliierten am Kap Matapan gelöscht und nach Biskra gebracht worden ist. Wie der italienische "Messaggero" aus Malta meldet, wurden durch französische Kreuzer an der syrischen Küste alle dort liegenden griechischen Handelschiffe gesunken. Ein Teil von ihnen wurde wieder freigegeben, die restlichen mit der Ladung beschlagnahmt. Die Provinz der griechischen Regierung blieben unbedacht.

Der griechisch-italienische Gegensatz.

Einer Bülareiter Meldung zufolge berichtet die "Desta" aus Athen, dortige Blätter haben den griechisch-italienischen Gegensatz scharf hervor. Das Blatt "Athenal" erklärt, Griechenland könne nicht ruhig die italienische Besetzungsliegenschaften zugelassen, da sonst das von der Adria abgeschnittene Serbien über Saloniq einen Seeweg sucht. Italien sei wieder ausgebracht, weil es durch Griechenland in der Einführung auf dem Dodekanesos verhindert würde. Italien könne den Griechen nicht verzeihen, daß sie den Seeweg zum Balkanblock verweigerten, wodurch die Eroberung der Dardanellen historisch geworden sei. Für die Dardanellen habe aber Rußland gern der Besetzung Albaniens und des Epirus durch Italien zugestimmt. Das Blatt macht Italien darauf aufmerksam, daß es vergeblich wäre, auf dem Balkan zu versuchen, Eroberungen zu machen, da sein Balkanstaat den italienischen Imperialismus dulden wird. Die Italiener seien seit dem Kreuzzug den Balkanstaaten noch weniger sympathisch als zuvor.

Aus den Kolonien.

Die englische Colon-Serie zeigt an, daß ihre Dampfer Swakopmund und Lüderitzbucht anlaufen werden, wenn sie entsprechende Ladung finden.

In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 27. Juli erklärte der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums auf eine Anfrage, die Verluste bei den Kämpfen

bei Zango im November hätten 66 Offiziere, 110 weiße Soldaten und 622 Indier betragen.

In einer Rede, die er im Bloemfontein hielt, sagte General Smuts, die Regierung beschloßt, eine Anzahl von Utegern der Union in Deutsch-Südwestafrika einzuführen, wobei denen, die im Feldzuge mitgemischt hätten, der Vorzug gegeben würde.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die Bedeutung der drahtlosen Telegraphie im Kriege.

Der Direktor der "Compagnie für drahtlose Telegraphie Marconi" Godfrey Isaac hielt in London bei der jährlichen Versammlung der Gesellschaft einen längeren Vortrag über die Tätigkeit der Stationen für drahtlose Telegraphie. Er erklärte, daß Deutschland als erste von allen Mächten die Wichtigkeit der drahtlosen Telegraphie erfaßt habe. Er lobte die ungemeinliche Tüchtigkeit der deutschen Telefunkensatelliten, die die Deutschen in allen Kolonien erreichten haben. Er erklärte u. a.: "Wie erinnerlich, erklärte England Deutschland am 4. August den Krieg. Am Nachmittag desselben Tages umgekehrt gegen 5 Uhr sandte Deutschland an alle seine drahtlosen Stationen eine Depesche folgendem Inhalts: 'England hat uns den Krieg erklärt. Versucht es sofort als möglich in einem neutralen Hafen zu kommen. Dieser Funkmarsch wurde sofort von allen Stationen in den Kolonien ausgesandt mit der Aufforderung, die Handelsflotte Deutschlands zu warnen. Der ganze Marsch nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Es gelang aber Deutschland dadurch, den allergrößten Teil seiner Handelsfahrt vor der Vernichtung zu retten. Selbst wenn Deutschland aber nur ein einziges sehr großes Schiff, wie z. B. die 'Vaterland' getroffen hätte, so hätte es bereits vollkommen dadurch die Kosten aller dieser Telefunkensatelliten gedeckt gehabt."

Geheimrat Oppitz-Treuen und die "Lusitania"-Note.

Geheimrat Oppitz-Treuen, Präsident der Sachsenischen Ständekammer, veröffentlicht im "Vogtländischen Anzeiger" einen Entwurf, welchen er als Material für eine Antwort auf die amerikanische Note dem Reichstag unterbreiten wird. Die Ausschreibungen des sächsischen Parlamentariers lehnen jede deutsche Schuld im Falle der "Lusitania" ab, um dann in vornehmer Form sachliche, sehr scharfe Anklagen gegen die Haltung der Vereinigten Staaten, namentlich in Bezug auf den Schutz der gefährdeten Freiheit der Meere" gegen britische Übergriffe zu erheben.

Die Munitionsfabriken in England.

Im Unterhaus hat Lloyd George beim Bericht über die Tätigkeit der Munitionsfabriken mitgeteilt, daß in mehreren Teilen des Landes 16 nationale Fabriken unter Staatskontrolle gegründet seien. Diese würden, sagt er, für eine außerordentliche Ausdehnung der Granaten-Fertigung sorgen. Aufgabe der Besprechung, welche er hier und in Frankreich mit dem Munitionsminister gehabt hatte, haben wichtige Artillerieoffiziere der britischen und französischen Truppen ihre Notizen über Erfindungen und Verbesserungen der modernen Kriegswaffen ausgetauscht. Es sei beschlossen, ein neues großzügiges Programm durchzuführen, durch welches alle produktiven Hilfsquellen des Landes auf einige Monate sehr angestrengt werden. Um diese neuen und riesigen Forderungen zu befriedigen, wird es nötig sein, zugleich noch 10 große nationale Fabriken unter staatlicher Kontrolle hinzuzuziehen. Man wird die Erfindungen der bestehenden Waffenfabriken ausnutzen. Der Minister sagte, daß die Gründung dieser neuen Fabriken innerhalb einiger Wochen oder Monate vollendet werden wird. Dies würde das Land ermöglichen, die Armeen derart auszurüsten, daß sie den besten Armeen Europas gleichkommen.

Das demoralisierte Albion.

Für England ist der große Krieg mehr ein Bahnhof als ein Blutkrieg. Selbst bei seinen Truppen liegt es großen Wert darauf, unverheiratete Männer zu bekommen, nicht etwa aus humanen Rücksichten, sondern für die Familien der ins Feld Gerückten zu sorgen. Lord Newton stellte mit Entsegen fest, daß die Zahl der Bereiteraten in der Armee auf 843 000 angewachsen sei. 25 Millionen Pfund Sterling habe das arme England seit Beginn der Mobilisierung für Unterhaltungskosten der Familien schon ausgeben müssen. Es müsse gespart werden. Lord Devonsport bemängelte im Oberhaus direkt die Verschwendungen, die in den Unterhaltungskosten der Soldatenfrauen liege. Ein netter Ausblick für die englischen Soldaten, die ihr Blut für die reichen Männer vergießen! Wir müssen es deshalb auch entrüstet zurückweisen, wenn der eile Bord behauptet, wie Deutschen kennt derartige Verschwendungen nicht. Es kann überzeugt sein, daß wir bereit sind, umfern legten Groschen für die zu opfern, die für uns kämpfen. Für sie und für ihre Familie. Wenn wir im übrigen manches preiswerte herzustellen vermögen als unsere Gegner jenseits des Kanals, so liegt das an unserem "Militarismus". Es ist wirklich bezeichnend, wie England alles, aber auch alles, nur unter dem Geschäftswinkel des Gelbes betrachtet. So nimmt es uns nicht wunder, daß in England behauptet wird, nicht etwa die Niederlagen im Norden Frankreichs oder die Rücksicht vor den Dardanellen wirken "demoralisierend", sondern allein der Umstand, daß die neue Kriegsanleihe mit 4½ Prozent emittiert sei. Das behauptet nämlich der Hörerbericht des "Daily Telegraph", wenn er schreibt: "Der Mindestpreis des Konsols ist von 88½ Prozent auf 65 Prozent herabgesetzt worden. Die Emmission der Kriegsanleihe von 4½ Prozent hat eine demoralisierende Wirkung auf exklusive Wertpapiere gehabt. Die übliche Liste von 887 revaluerablen Wertpapieren weist einen Rückgang des Totalwertes von nicht weniger als 99 Millionen Pfund Sterling auf während des Zeitraumes vom 21. Juni bis 20. Juli." — So denkt England! Vergißt aber, daß es seine Demoralisation viel mehr durch seine Männer über Ausgaben für die armen Soldatenfrauen erweckt als durch das Sinden des Konsols und anderer exklusiver Papiere. Aber das Herz Englands ist nun einmal kein Geldbeutel. Das der durch den Krieg geschwächt wird, schmerzt die Söhne Albions viel mehr als der Verlust an Bundesäldern. Für die Verluste an "sachigen Engländern" hat er überhaupt nicht mehr als ein Achselzucken. Panzerfüller und Sturmbock sind sie ihm.

Rußland als Reinemachefrau.

Die "Novoje Wremja" beschwört sich in einem Artikel darüber, daß der regierende Senat durch allzu große Milde gegenüber den naturalisierten deutschen Kolonisten das ganze Wert der "Reinigung Russlands" von den Deutschen hinfallig mache, da jetzt nach den ersten Aufhebungen von Ausweisungen durch den Senat Tausende von gleichen Gesuchen einspielen und Verjährigung läßt. Hieraus kann man entnehmen, daß Rußland sich in einer neuen Rolle gefällt, in der der Reinemachefrau. Will Rußland aber wirklich anfangen, in seinen "Staatsstücken" das tödliche Werk zu unternehmen, so fängt es dabei mit der Aus-

wirkung der Deutschen allerdings am allerbeschwerlichsten Ende an. Was hat der Deutsche nicht alles schon an echt russischen Schmuck und Dresd aus den russischen miffigen Ausländerstuden rausgelebt! Leider! Die Sache liegt umgedreht. Die echt russischen Leute fehlten nach dem alten Zustand des warmen wohligen russischen Schmucks zurück. Es muß nach dem Kriege mit unser Hauptstraßen sein, den Russen dienen Gefallen zu tun, indem wir alle Deutschen aus Russland nach Möglichkeit als Rückwanderer wieder an uns ziehen. Dann wird sich Russland bald wieder wohl fühlen. Ein von deutscher Kultur ganz freies Russland hätte uns nie gefährlich werden können. Den Widerstand, den uns das Patriarchat leistet, leistet es in der Hauptstadt durch das deutsche Rittergut des halbasiatischen Reiches. Das dies Rückzugsraum der Russen gebrochen werde, ist unser schlimmster Wunsch. Es ist sogar der einzige, in dem wir mit den Russen vollständig einstimmen.

Die Rote Asquith.

Neuter meldet: Asquith hat vorgeschlagen, das Unterhaupts bis zum 24. Dezember zu vertagen. Er sagt in einer allgemeinen Übersicht über die Lage, er sei der Meinung, daß der Krieg wohl noch einige Zeit dauern werde und jedenfalls eine Frage von Ausdauer sei. "Wir würden unabkömbar, ja sogar gefüllt sein, wenn wir nicht die mutigen Versuche unserer russischen Bundesgenossen anstreben würden, die Flut der deutschen Invasion aufzuhalten. Asquith meinte, daß in der Kriegsgeschichte kein glänzenderes Beispiel anzuführen sei für Disziplin und Ausdauer, als daß die russische Armee während der letzten sieben Wochen gegeben habe. Von Italien sagte der Minister: Wir kennen mit großer Aufsiedelheit und Danachdruck die allmählichen und fortwährenden Gebietsgewinne unserer neuen Bundesgenossen an. Das Frankreich anbetrifft, glaubt der Premierminister nicht, daß es seit Beginn des Krieges bis heute auch nur einen Augenblick gegeben habe, in welchem die beiden Armeen nicht von einem rücksichtslosen Geist der Brüderlichkeit und der Camaraderie besezt gewesen seien und bis zum heutigen Tage nicht einen Augenblick das alte Vertrauen, das sie vom ersten Tage des Krieges an besessen hatten, verloren haben. Über die Flotte sagte der Premierminister, daß sie bereit zu Beginn des Krieges stark gewesen sei, aber jetzt noch bedeutend stärker geworden ist. Er sagte der Flotte ihre Tätigkeit Dank und meinte, daß der Unterseebootskrieg keinen Schaden oder nur sehr geringen Schaden für den britischen Handel gebracht habe. Die Meere sind frei vom Feinde, schloß Asquith. Die Einfuhr der Waren und Rohstoffe gehen England in demselben Maße und genau so ungekürzt, wie im Frieden zu.

Keine deutsch-französische Sozialistenschließung.

Zu der aus der Auslandspresse übernommenen Meldung von einer bevorstehenden Zusammenkunft deutscher und französischer Sozialisten in der Schweiz meldet der "Vorwärts", daß weder dem Parteivorsitz noch den Gewerkschaften und Haushalt etwas von einer Vereinigung bekannt ist.

Waffenverbot für Österreicher in Amerika.

Gouverneur Whitman hat angeordnet, daß den Mitgliedern der österreichischen Vereinigung in Little Falls, Staat New York, die bei Parades Gewehre tragen und sie mit nach Hause nehmen, die Waffen entzogen werden. Nach dem Gesetz dürfen Corporationen nur dann Waffen tragen, wenn sie einen Teil der Miliz bilden.

Der Verlauf von 10 000 Ballen Baumwolle, die an Bord des Dampfers "Dacia" in Le Havre beschlagnahmt worden waren, hat 3½ Millionen Franken ergeben.

Der Grund des letzten Moskauer Vogroms.

Die "Neue Berliner Zeitung" meldet aus Petersburg: Die Veranlassung des letzten Moskauer Vogroms bildeten einige Choresäle. Das Gericht wurde verbreitet, ein deutscher Arzt habe das Wasser vergiftet. Es war ein dreitägiges Vogrom beabsichtigt, welches sich auf Petersburg und andere Städte ausdehnen sollte.

Eine unschätzbare Gelegenheit

ist mein Ausverkauf in der gegenwärtigen Zeit. Alles wird teurer, nur ich verkauft,

um in allen Sommer-Artikeln eine

große Räumung

zu erzielen,

zu bedeutend ermäßigte Preisen.

Ein Posten Blusen:

Wert bis M. 2.90	jetzt M. 1.75
Wert bis M. 7.15	jetzt M. 2.75
Wert bis M. 9.—	jetzt M. 5.—
Wert bis M. 16.—	jetzt M. 7.50
Wert bis M. 20.—	jetzt M. 10.00

Kostüme und Mäntel

zur Hälfte des früheren Preises.

Ein Besuch überzeugt Sie von der Preiswürdigkeit dieser Angebote.

H. Lohmann Nachf.

Riesa, Albertplatz.

Ein Jahr Krieg!

Zum 1. August.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

cken. Ein Kriegsjahr liegt hinter uns, wie es die Welt, abgesehen von dem großen Jahre der Befreiung 1813, noch nicht gesehen. Reich an gewaltigen Ereignissen, reich an Überraschungen.

Schon die ersten Kriegstage brachten ja der Welt eine große Überraschung. Der blitzschnelle Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien weckte das und freudige Juwelen für die Zukunft, der unseren Feinden zunächst Bekämpfung und Niederlage. Und als wir bereits am 7. August in raschem Anlauf die starke Maasfestung Lüttich nahmen, da verstärkte sich noch der Eindruck der deutschen Schlagnhaftigkeit, mehrte sich im Feindeslager die Hilflosigkeit. Gegenüber diesem kräftigen Aufschwung nahm sich die Offensive der Franzosen in Elsaß-Lothringen einigermaßen lämmertisch aus. Sie kam wohl bis in die Nähe des Übersees und in Deutsch-Lothringen bis etwa nach Dieuze hin. Aber bereits vom 19. bis 20. August wurde der Feind in einer Schlacht, die sich von May bis zu den Vogesen hinzog, völlig geschlagen. Die französische Offensive war gebrochen. Auch am Ober-Rhein ging der Feind zurück und hielt sich auf deutschem Boden nur noch in einigen Vogelstädtern. Freilich fand denn auch das Vorgehen unserer Truppen von den Reichslanden aus an der französischen Maas- und Mosellinie eine Schranke; aber das hatte die deutsche Heeresleitung vorausgesehen und hatte darum unsere Offensive auf den rechten Flügel und die Heereslinie verlegt. Diese waren den Feind in dem letzten Drittel des August aus Belgien heraus, wohin er eilends vorgetrieben war, und trieben ihn zur Seine und Marne zurück. In den ersten Septembertagen entwickelte sich an der Marne und an ihrem Nebenfluss Petit Morin eine große Schlacht, die für unsere Truppen durchaus günstig verlief. Franzosen und Engländer waren jedoch, um das Verhängnis abzuwenden, eiligt alle verfügbaren Truppen auf ihren linken Flügel nördlich Paris und suchten von dort aus unsern rechten Flügel zu umgehen. Um dem zu begegnen, wurde unsere Front aufgelöst. Aber eine Entscheidung, wie sie unsere Feinde erhofft hatten, war mit dieser Marneeschlacht nicht erreicht. Unsere Armeen blieben auf französischem Boden, alle Durchbrüche und Umgebungsoffensiven der Franzosen scheiterten. Das leichte Volkwerk, das noch unsere rückwärtigen Verbindungen bedrohen konnte, Antwerpen, fiel am 9. Oktober. Namur war bereits am 24.-25. August, die starke französische Festung Mauberge am 7. September unseren Angriffen erlegen. In wochenlangen schweren Kämpfen schlugen wir dann unsere Stellung in Flandern auf der Strecke von Nieuport bis Ypern. Behauptete sich auch der Feind in dieser äußersten Südwestecke Belgiens am Yserkanal, so war doch eine Umfassung unserer Front von links her ebenso unmöglich geworden wie eine Umfassung am Rhein seit den letzten Augusttagen. Wollte der Feind uns vertreiben, so sah er sich auf einen Frontalangriff angewiesen. Der Heldenmut unserer Truppen, die Stärke unserer Verteidigungsstellungen ließen dies Beginnen von vornherein so gut wie ausgeschlossen erscheinen. Tropfend holte der Feind dreimal zu solchen Durchbruchversuchen aus: im Dezember entwölften sich an den verschiedenen Frontabschnitten solche Offensivfälle, mit der ausgedrohten Absicht, uns aus Frankreich zu vertreiben. Sie mißlangen vollkommen; ja in glücklicher Gegenrichtung, vor allem an der Aisne (Solfond und Graonne) konnten wir im Januar Raum gewinnen. Im Februar unternahm dann der Feind einen ernsten Durchbruchversuch in der Champagne; auch er scheiterte nach mehrwöchigen schweren Kämpfen in der "Winterschlacht"; im April versuchte der Feind uns zwischen Maas und Mosel an den Höhen von Coblentz und im Prümthal in die "Zange" zu nehmen, aber auch dort konnten wir den Angriff nicht nur abwehren, sondern auch glückliche Gegenstöße ausführen. In den gleichen Tagen, im letzten Drittel des April, unternahmen die Unseren einen sehr schwägerlichen Vorstoß bei Ypern, der die feindliche "Sax" Stellung auf engst zusammenhielt. Der Mai endlich sollte uns das Verbergen bringen, so hatten es unsere Feinde schon längst verstanden; in der Tat setzte denn auch am 9. Mai eine großangelegte, energisch durchgefahrene Durchbruchsoffensive nördlich Arras ein. Hier wurde wochenlang heftig gerungen. Über trockenen Aufgebots von Kräften, trotz aller Munitionsaufwendung kam der Feind nicht über die britischen Erfolge hinaus. Während wir uns aber somit aus dem größten Teil der Westfront, abgesiegt von britischen Gegenstößen, seit Monaten in der Abwehr verbreiteten, gingen wir an einer Stelle: in den Argonnen, in der Blanke der französischen Mosellinie stetig planmäßig, zielbewußt vor.

Wesentlich anders gehaltenen sich die Verhältnisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Die Russen, die sich ja schon längst sorgfältig auf den Krieg vorbereitet hatten, suchten mit ihrer Masse den Widerstand der verbündeten Deutschen, Österreichischer und Ungarn zu erütteln. In der zweiten Augusthälfte setzte sich die "Dampfwalze" nach Westen in Bewegung mit dem Ziel Berlin-Wien. Aber sie wählte für den Marsch nach Berlin den Umrund über Königsberg und stieß die Donaumonarchie nicht ins Herz, sondern hielt sich vorläufig an den Schenkel, Ostgalizien. Das war, wie wir sehen werden, wohlberechnet von der russischen Heeresleitung. In der Tat gelang es denn auch den Russen, sich in Galizien festzustellen. Auf dieses Kronland hatten sie ja schon längst Absehen; mit gewaltiger Übermacht drangen sie auf die tapferen k. u. k. Truppen ein und zwangen sie in den ersten Septembertagen bei Gródej zum Rückzuge. Damit war unserer Verbündeten auch die Führung ihres Offensivstrokes, der sie schon bis in die Nähe von Lublin geführt hatte, unmöglich geworden. Aber die Russen vermittelten trotz ihrer Überzahl einen irgendwie entscheidenden Erfolg über unsere Bundesgenossen nicht zu erringen, ja nicht einmal die Festung Przemysl zu nehmen. Gleichzeitig hatten sie aber im Vorgehen auf Ostpreußen einen entschiedenen Misserfolg zu verzeichnen. Die Dreitageschlacht bei Tannenberg (26. bis 28. August), die Vernichtung der russischen Kavallerie, wird immer eine der tragendsten Szenen dieses Krieges bleiben; und in dem Sieger Hindenburg schien sich fortan deutsche Heldenschaft, deutsche Voransicht zu verwirklichen. Um die Septembermitte war der russische Vorstoß auf Königsberg gescheitert. Wenige Wochen später lebte die Offensive der Verbündeten gegen die Weißrussland ein. Noch einmal konnte die russische Übermacht das Neukerthe abwenden, und vor dem Werkten der Weißrussland Warschau und Swarzgorod anhalten, aber unbedingt vom Feinde konnten sich die verbündeten Truppen „neu gruppieren“. Und diese „Neugruppierung“, eine der genialsten Leistungen der Kriegsgeschichte, schuf die Lage, welche die Russen durch ihre Planenstöße nach Osteuropa und Galizien bisher sorgfältig zu vermeiden trachteten: Das Russenherz sah sich eingesperrt in dem Weichselgebiet, und es ging nur von der Seite unseres Flügeldrucks ab, um den Feind von beiden Seiten zusammenzudrücken. Noch war schwere Arbeit zu leisten, ehe man davon denken konnte: zunächst mußte die russische Armee an die Weichsel gebannt werden; aber schon hier zeigten sich glänzende Wirkungen unserer Frontenstellungen. In den Kämpfen bei Quito, Loda und Limanowa (Mitte November bis Mitte Dezember), wurden die Russen von Norden und von Süden her zurückgedrängt, so daß sie an eine Offensive nach Westen hin nicht mehr denken konnten. Mit verzweifelter Anstrengung, ohne Rücksicht auf die Menschenleben, die es kostete, bemühten sich die Russen, sich die

sen Druck vom Hals zu schaffen. Sie suchten auf den Hügeln und Dörfern nach Höhenrücken endete in der „Winterschlacht in Polen“ (Anfang Februar) mit einem zweiten „Tannenberg“, und ihre wilden Vorstöße an der Karpathenfront gerieten Anfang April am Rand der ungarnischen Ebene ins Stocken. Przemysl war fiel, durch Hunger besiegten; aber die Umklammerung an den Halsen des Russenherzes blieb eisensekt. Und am 2. Mai legte sich die Klammer in Bewegung, zerstört die russische Front an ihrer Schulter am Dunajec und drückte sich dann in die Seiten ein; zunächst im Süden an den Karpaten, Przemysl und Lemberg wurden frei vom Feinde. Bis nach Libau traten die Verbündeten ihre Front vor. Schon wünschten die Russen, sie dort aufzuhalten zu haben, da setzte sich mit einem Male auch der linke Flügel der Klammer in Bewegung: von Kurland bis zur Weichsel hin, und nun geriet der ganze Heereskörper ins Wanzen.

Wie in diesem Kriege alles ins Niederkommen. Ungemeine geht, so wuchs auch Ausdehnung und Zahl der Kriegsschäfte weit. Auf vier Kriegsschauplätzen kämpft nun schon seit neun Monaten das Osmanenreich um seine Existenz. An der kaukasischen Grenze sind alle russischen Offensiveversuche bisher zum Stehen gekommen, und vermöchten auch die Türken die Erfolge ihrer Winteroffensive unter dem Gegendruck der Russen und unter dem Einfluß des Altmars nicht durchwegs zu halten, so vereiteln sie doch ein Vorgehen der Russen und unternahmen seit Anfang Juli wieder aktive Offensive. In Mesopotamia konnten die Briten zwar landen, kamen aber über das Wasser nicht hinaus. Die Briten fühlen sich auch in Ägypten feindselig. All diese Miserfolge und Gefahren sollen ja nun weitgemacht werden durch einen großen Schlag gegen Konstantinopel. Hier will man die Osmanenüberherrschaft im Herzen trennen. Der Kampf um die Dardanellen ist darum tatsächlich eines der wichtigsten Begebenheiten dieses Krieges geworden. Der Feind sieht seine Oster, um sich ihrer zu bemächtigen; so konnte er am 25. April nach mehreren vergeblichen Versuchen die Landung an zwei Punkten der Halbinsel Gallipoli erzielen: bei Seddul-Bahr und Art Burnu. Aber dabei blieb es auch, und alle Hoffnungen, der türkische Widerstand werde zusammenbrechen oder an anderen Orten, etwa an Munitionsmangel scheitern, haben sich bisher als unbegründet herausgestellt. Und so wird es auch in Zukunft menschliche Voransicht nicht bleiben.

Während an der Südseite der Balkanhügel mit unverminderter Heftigkeit um hohen Einsatz gekämpft wird, herrscht im Nordwesten auf dem französischen Kriegsschauplatz nun schon seit mehr als sieben Monaten so gut wie völlige Ruhe. Schon im August waren unsere Verbündeten erfolgreich nach Serbien vorgestossen; die Russenfahrt im Norden nötigte sie zum Einholen. Erst im November konnte die Offensive von neuen aufgeworfen werden, zunächst mit glänzenden Erfolgen, am 2. Dezember fiel Belgrad. Die gefährliche Lage spannte die Widerstandskraft der Serben aufs äußerste. Vernichtung durch die bergige Natur des Landes nötigten sie die Österreichisch-ungarischen Truppen zum Rückzug an die Grenze. Auch Belgrad wurde wieder aufgegeben.

Bei der Kriegsakademie, die große Teile des italienischen Volks erfaßt hatte, konnte man erwarten, daß die Italiener wenigstens versuchen würden, die Welt durch große Schläge zu überraschen. Aber nichts dergleichen geschah: in Tirol, in Kärnten wie auch im Görtschitztal sah sich der Feind durch die vorsichtige Verteidigung unserer Verbündeten vor die Bergmauer gebannt; erst im Juli machte er größere Anstrengungen, sich wenigstens am Isonzo vor allem am Platz von Dobrodo den Weg nach Triest zu erzwingen. Auch Belgrad wurde wieder aufgegeben.

Bei der Kriegsakademie, die große Teile des italienischen Volks erfaßt hatte, konnte man erwarten, daß die Italiener wenigstens versuchen würden, die Welt durch große Schläge zu überraschen. Aber nichts dergleichen geschah: in Tirol, in Kärnten wie auch im Görtschitztal sah sich der Feind durch die vorsichtige Verteidigung unserer Verbündeten vor die Bergmauer gebannt; erst im Juli machte er größere Anstrengungen, sich wenigstens am Isonzo vor allem am Platz von Dobrodo den Weg nach Triest zu erzwingen. Auch Belgrad wurde wieder aufgegeben.

Lagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Aus der württembergischen Nummer. Die II. Nummer hat in ihrer geistigen Sichtung dem Titel für 1915 zugestimmt. Auch die sozialdemokratische Fraktion hat ihre Zustimmung erteilt mit der Begründung, auch für sie gebe als erste Pflicht die Geschlossenheit des bürgerlichen Volkes in dem ungeheuren Kampfe auch noch außen zu bronzen. Dagegen hat sich die neugegründete sozialistische Vereinigung mit dem Titel nicht einverstanden erklärt.

Mexiko.

Nach Blättermeldungen aus Washington beobachtigen die Vereinigten Staaten endgültig Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen. Über die Art des Vorgehens ist noch nichts bekannt.

Haiti.

Aus Port-au-Prince wird gemeldet: Trotz der energischen Proteste des französischen Gesandten erneuerten die Anhänger des Revolutionsführers Dr. Bône ihre Angriffe auf die französische Gesandtschaft, hemmlichtigten sich des Präsidenten Guilleaume und erschossen ihn vor dem Gebäude. Baldanzt zog die rasende Menge die Leiche in Stücke, die auf Stangen im Triumphzuge durch die Stadt gesellt wurde. Einige Frauen bestatteten später die Reste auf dem Friedhof. Die Stadt ist ruhig. Der amerikanische Kreuzer "Washington" traf in Port-au-Prince ein.

Der amerikanische Admiral Caperton meldet, daß er Marinetruppen des Kreuzers "Washington" in Port-au-Prince habe landen lassen, um die Amerikaner und die Fremden zu beschützen. Die Unruhen dauern an. Ein Amerikaner wurde nicht geschossen.

Die Warnungen der belgischen Diplomaten.

In den Archiven der belgischen Regierung in Brüssel haben wir eine Reihe dort vergessener Schriftstücke gefunden, die den Wert gewichtiger historischer Belege besitzen. Seien sie doch, wie England durch seine beharrlichen Streitungen, Deutschland einzukreisen, die friedlichen Absichten des Dreikönigreichs durchkreuzt. Unter den zutage geförderten Schriften beanspruchen die Berichte der belgischen Diplomaten im Ausland an ihre Regierung das größte Interesse. Man muß den belgischen Gesandten zugestehen, daß sie ihre Augen offen gehabt haben. Schon die ersten Anzeichen einer „gleichgewichtsbrechenden“ Politik Englands, die namentlich durch den Abschluß der entente cordiale zwischen England und Frankreich am 8. April 1904 festgelegt sind,

wurden von ihnen richtig erkannt und gewidmet. Und dann geht es die ganzen Jahre hindurch nach derselben Melodie weiter. England hält Deutschland wegen seines austreibenden Handelsflotte, seines erstaunlichen Handels und seines industriellen Aufschwunges. England sieht seine Monopolstellung bedroht und entzieht deshalb in Frankreich durch seine in Aussicht gestellte Unterstützung mit seinen mächtigen Mitteln den Chauvinismus gegen Deutschland. Die Entente und der spätere Dreiverband, so warnen Belgien diplomatische Vertreter aus allen Landen, und zum Zweck der Vereinfachung des jungen aufblühenden Deutschlands, also zu aggressiven Zwecken gegründet, während der Dreikönigreich Jahrzehnte sich ehrlich bemüht hat, den Frieden Europa zu erhalten. So ist nun in den Beobachtungen von Diplomaten einer uns seit langem seindlich gesuchten Nation eine glänzende Rechtfertigung erstanden, die gerade weil sie das freie Spiel Englands und Frankreichs, ihrer jetzigen Freunde, aufdeckt, Anspruch auf Objektivität erheben kann. Die belgische Regierung war also aus Westen über alle Strömungen im weltpolitischen Leben unterrichtet. Sie gab sehenden Augens ihre Neutralität preis, um sich den Übervögern Europas bedingungslos in die Arme zu werfen. Darum sind die Berichte, die von der Norddeutschen Allgemeinen jetzt regelmäßig veröffentlicht werden (den ersten Teil des gestrigen Berichts haben wir bereits in vorheriger Nummer unseres Blattes veröffentlicht und lassen nachstehend den zweiten Teil folgen), uns eine neue Bestätigung unseres friedlichen Willens und der belgischen Regierung eine wichtige Sicherung der ohnehin schon sichtbaren Verantwortung, die sie vor der Weltgeschichte zu tragen hat.

* * *

Und belgischen Archiven.

(Fortsetzung des Berichtes aus vorheriger Nummer.)

1. Berlin, 29. Juli.

Die heutige Sonderausgabe der "Mord. Abgem. Blg." enthält eine Reihe von Berichten aus dem Jahre 1905. Das Jahr 1905 war das Jahr der russischen Revolution, des russisch-japanischen Krieges und der marokkanischen Krise, die durch die Abenteuerpolitik Deceases hervergebracht wurden. Es stand in allen Fragen der großen Politik unter der Nachwirkung des englisch-französischen Vertrages vom 8. April 1904, der zur sogenannten Entente cordiale Englands und Frankreichs führte. Es war das Jahr des zweiten englisch-japanischen Bündnisses, das, wie die Entente von dem kurz vor Jahresende zurücktretenen Ministerium Balfour-Lansdowne unterzeichnet wurde, dem das liberale Kabinett Campbell-Bannerman-Grey folgte. Die auswärtige Politik beider Kabinette war die König Edwards VII. und ging darauf aus, nach Vernichtung der russischen Flotte durch den Verbündeten Japan unter Ausübung der Allianz franco-englisch die Brücke zu einer russisch-englischen Verbindung zu schlagen. Das kaum verschleierte Ziel war, eine große antideutsche Kombination zu schaffen, ein Werkzeug, das, wenn Tag und Stunde glänzend waren, zur Vernichtung der aufstrebenden Kraft Deutschlands dienen sollte. Parallel diesen Anschlägen ging die Tätigkeit einer deutschfeindlichen Presse, die ihren Mittelpunkt in London hatte und bemüht war, die gegen Deutschland gerichtete Tendenz zu verschaffen in der öffentlichen Meinung Englands zu machen. Sie hatte ein Echo in Frankreich und bald auch in Großbritannien und hatte in der Folgezeit alle Schlagzeilen der gegen und gerichteten Politik des englischen Kabinetts erzeugt und dann als nationale Notwendigkeit zu rechtfertigen versucht. Die Befürchtungen, die diese Wahlpolitik Englands hervorzuheben, sind von den Beratern Belgien rechtzeitig erkannt und mit Sorgen verfolgt worden. Graf Lalain, der berüchtigte Gesandte in London, Baron Greindl, der ausgezeichnete Berater Belgrads in Berlin, und Herr A. Legholt, der den belgischen Hof in Paris vertrat, haben mit großer Aufmerksamkeit auf die Gefahren der sich vorbereitenden Entwicklung in ihren Berichten hingewiesen. Am 7. Februar spricht Lalain sich dahin aus, daß die Feindseligkeit Englands auf Neid und Furcht vor Zukunftsmöglichkeiten zurückzuführen sei, und daß die Agitation der Presse und die drohende Bedrohung des Admirals See, das englische Publikum zu der hauptsächlichen Vorstellung geführt habe, daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, seine Flotte zu vermehren. Vier Tage danach gibt Greindl diesem Gedanken noch schärfer Ausdruck. Er weiß auf den rein defensiven Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland sei die Erfahrung, die die außerdienliche Entwicklung des deutschen Handelsflotte, des Handels und der Industrie Deutschlands hervorgerufen habe. Das wesentliche Motiv zur Entente mit Frankreich sei für England der Wunsch gewesen, freie Hand gegen Deutschland zu haben. Im April und Mai, als das Enttreten Kaiser Wilhelms in Tanger und der darauffolgende Sturz Deceases in England einen weiten Sturm der Entzündung herverriefen, zeigten die belgischen Berichte des Admirals See, das englische Publikum zu der hauptsächlichen Vorstellung geführt habe, daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, seine Flotte zu vermehren. Vier Tage danach gibt Greindl diesem Gedanken noch schärfer Ausdruck. Er weiß auf den rein defensiven Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland sei die Erfahrung, die die außerdienliche Entwicklung des deutschen Handelsflotte, des Handels und der Industrie Deutschlands hervorgerufen habe. Das wesentliche Motiv zur Entente mit Frankreich sei für England der Wunsch gewesen, freie Hand gegen Deutschland zu haben. Im April und Mai, als das Enttreten Kaiser Wilhelms in Tanger und der darauffolgende Sturz Deceases in England einen weiten Sturm der Entzündung herverriefen, zeigten die belgischen Berichte des Admirals See, das englische Publikum zu der hauptsächlichen Vorstellung geführt habe, daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, seine Flotte zu vermehren. Vier Tage danach gibt Greindl diesem Gedanken noch schärfer Ausdruck. Er weiß auf den rein defensiven Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland sei die Erfahrung, die die außerdienliche Entwicklung des deutschen Handelsflotte, des Handels und der Industrie Deutschlands hervorgerufen habe. Das wesentliche Motiv zur Entente mit Frankreich sei für England der Wunsch gewesen, freie Hand gegen Deutschland zu haben. Im April und Mai, als das Enttreten Kaiser Wilhelms in Tanger und der darauffolgende Sturz Deceases in England einen weiten Sturm der Entzündung herverriefen, zeigten die belgischen Berichte des Admirals See, das englische Publikum zu der hauptsächlichen Vorstellung geführt habe, daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, seine Flotte zu vermehren. Vier Tage danach gibt Greindl diesem Gedanken noch schärfer Ausdruck. Er weiß auf den rein defensiven Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland sei die Erfahrung, die die außerdienliche Entwicklung des deutschen Handelsflotte, des Handels und der Industrie Deutschlands hervorgerufen habe. Das wesentliche Motiv zur Entente mit Frankreich sei für England der Wunsch gewesen, freie Hand gegen Deutschland zu haben. Im April und Mai, als das Enttreten Kaiser Wilhelms in Tanger und der darauffolgende Sturz Deceases in England einen weiten Sturm der Entzündung herverriefen, zeigten die belgischen Berichte des Admirals See, das englische Publikum zu der hauptsächlichen Vorstellung geführt habe, daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, seine Flotte zu vermehren. Vier Tage danach gibt Greindl diesem Gedanken noch schärfer Ausdruck. Er weiß auf den rein defensiven Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland sei die Erfahrung, die die außerdienliche Entwicklung des deutschen Handelsflotte, des Handels und der Industrie Deutschlands hervorgerufen habe. Das wesentliche Motiv zur Entente mit Frankreich sei für England der Wunsch gewesen, freie Hand gegen Deutschland zu haben. Im April und Mai, als das Enttreten Kaiser Wilhelms in Tanger und der darauffolgende Sturz Deceases in England einen weiten Sturm der Entzündung herverriefen, zeigten die belgischen Berichte des Admirals See, das englische Publikum zu der hauptsächlichen Vorstellung geführt habe, daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, seine Flotte zu vermehren. Vier Tage danach gibt Greindl diesem Gedanken noch schärfer Ausdruck. Er weiß auf den rein defensiven Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland sei die Erfahrung, die die außerdienliche Entwicklung des deutschen Handelsflotte, des Handels und der Industrie Deutschlands hervorgerufen habe. Das wesentliche Motiv zur Entente mit Frankreich sei für England der Wunsch gewesen, freie Hand gegen Deutschland zu haben. Im April und Mai, als das Enttreten Kaiser Wilhelms in Tanger und der darauffolgende Sturz Deceases in England einen weiten Sturm der Entzündung herverriefen, zeigten die belgischen Berichte des Admirals See, das englische Publikum zu der hauptsächlichen Vorstellung geführt habe, daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, seine Flotte zu vermehren. Vier Tage danach gibt Greindl diesem Gedanken noch schärfer Ausdruck. Er weiß auf den rein defensiven Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland sei die Erfahrung, die die außerdienliche Entwicklung des deutschen Handelsflotte, des Handels und der Industrie Deutschlands hervorgerufen habe. Das wesentliche Motiv zur Entente mit Frankreich sei für England der Wunsch gewesen, freie Hand gegen Deutschland zu haben. Im April und Mai, als das Enttreten Kaiser Wilhelms in Tanger und der darauffolgende Sturz Deceases in England einen weiten Sturm der Entzündung herverriefen, zeigten die belgischen Berichte des Admirals See, das englische Publikum zu der hauptsächlichen Vorstellung geführt habe, daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, seine Flotte zu vermehren. Vier Tage danach gibt Greindl diesem Gedanken noch schärfer Ausdruck. Er weiß auf den rein defensiven Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland sei die Erfahrung, die die außerdienliche Entwicklung des deutschen Handelsflotte, des Handels und der Industrie Deutschlands hervorgerufen habe. Das wesentliche Motiv zur Entente mit Frankreich sei für England der Wunsch gewesen, freie Hand gegen Deutschland zu haben. Im April und Mai, als das Enttreten Kaiser Wilhelms in Tanger und der darauffolgende Sturz Deceases in England einen weiten Sturm der Entzündung herverriefen, zeigten die belgischen Berichte des Admirals See, das englische Publikum zu der hauptsächlichen Vorstellung geführt habe, daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, seine Flotte zu vermehren. Vier Tage danach gibt Greindl diesem Gedanken noch schärfer Ausdruck. Er weiß auf den rein defensiven Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland sei die Erfahrung

